

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 38.

Halle, Dienstag den 14. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Den ordentlichen Professor Dr. Grieflinger in Zürich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Berlin unter Beilegung des Charakters als Geheimer Medizinalrath zu ernennen.

Die gestrige (8.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Am Ministerische befinden sich die Minister Graf Iseppich und v. Hobeleswings. Die Tribünen sind dicht besetzt. Der Präsident macht geschäftliche Mittheilungen, unter welchen wir die hervorheben, daß seit der letzten Sitzung aus den verschiedensten Theilen des Landes Adressen und Telegramme von Vereinen und Wahlmänner-Versammlungen dem Präsidium zugegangen sind, in welchem dem Präsidium und der liberalen Majorität des Hauses Zustimmung und Anerkennung ausgesprochen wird. Der Präsident erwähnt namentlich der Kölner Deputation, deren ehrenvolles, im Namen der Kölner Wahlmänner überreichtes Geschenk mit einem Gedichte eines rheinischen Dichters er nicht im eigenen, sondern im Namen der liberalen Majorität entgegengenommen habe; er werde diese Zeichen ehrenvollen Vertrauens, welches das Land dem Hause erweise, in Liebe treu bewahren.

Der Handelsminister brachte eine Vorlage ein, einen Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Bankstatuts, und der Finanzminister einen Entwurf, betreffend die Aufhebung der Weinsteuern. Für beide wird Schlussberatung beliebt und für die erste zum Referenten der Abg. Reichenheim, zum Correferenten Abg. v. d. Seddt, für die zweite zum Referenten Abg. Michaelis, zum Correferenten der Abg. Reichenpeter ernannt. Ueber die Militärvorlage wird Ueberweisung an eine Kommission von 21, über die Invalidentvorlage Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern beschlossen. — Für die Beratung des Antrages v. Rönne, betreffend die Preisgerichte, soll eine besondere Kommission gewählt werden; der Antrag von Bonin, betreffend die Konvertirungsfrage, geht der Justizkommission zur Prüfung überwiesen. — Die Abgeordneten Seuff und Roggeß werden hierauf über die Verordnung vom 27. Januar 1862, betreffend den Anlauf von Koffen in ganz Preussischen, die beantragte nachträgliche Genehmigung der Schulle und Fäuders, befragt. Es folgt die Beratung des Antrages der Abgeordneten Schulte und Fäuders, betreffend die Aufhebung der §§. 181 und 182 der Gewerbeordnung von 1845 (Gesetzanklagen des Koalitionsrechts). In dem Entwurfe der Kommission, welcher bekanntlich der beantragten Aufhebung der §§. 181 und 182 die Aufhebung der §§. 183 und 184*) hinzuzufügen empfiehlt, beantragt Twelen, den §. 183, weil durch die Verfassung bereits aufgehoben, zu streichen. Der Abg. Wagener hat folgendes Amendement eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den Antrag der Abgeordneten Schulze-Delbisch, Fäuders und Genossen in der von der Kommission für Handel und Gewerbe vorgelegten Fassung, welche lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages

*) Zum besseren Verständnisse lassen wir die Bestimmungen der in Rede stehenden vier Paragraphen hier folgen: die §§. 181, 182, 183 und 184 der Gewerbeordnung lauten wörtlich: §. 181. Gewerbetreibende, welche ihre Geschäfte, Geschen oder Werkstätten suchen, oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zuständen des Gewerbes anzuhalten suchen, daß sie sich mit einander verabreden, die Ausübung des Gewerbes einzuschränken, oder die ihren Anordnungen nicht nachgehenden Geschäften, Gesellen oder Arbeiter zu entlassen oder zurückzuweisen, insofern diejenigen, welche zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, sollen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. §. 182. Geschäften, Gesellen oder Fabrikarbeiter, welche entgegen der Gewerbetreibenden selbst oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zuständen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verbindung derselben bei einzelnen oder mehreren Gewerbetreibenden verabreden oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, sollen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Diese Bestimmung ist auch anzuwenden auf Arbeiter, welche bei Berg- oder Hüttenwerken, Landstrassen, Eisenbahnen, Festungsbauten und anderen öffentlichen Anlagen beschäftigt sind. §. 183. Die Bildung von Verbindungen unter Fabrikarbeitern, Gesellen, Geschäften oder Lehrlingen ohne vollzeitliche Erlaubnis ist, sofern nach den Criminalgesetzen keine härtere Strafe eintritt, an den Stützern und Vorstehern mit Geldbuße bis zu fünfzig Thalern oder Gefängnis bis zu vier Wochen, an den übrigen Theilnehmern mit Geldbuße bis zu zwanzig Thalern oder Gefängnis bis zu vier Wochen Tagen zu andern. §. 184. Geschäften, Gesellen und Fabrikarbeiter, welche ohne gesetzliche Gründe eigenmächtig die Arbeit verlassen, oder ihren Verbindungen sich anschließen, oder sich gegen Unehorsams oder beharrlicher Widerspenstigkeit schuldig machen, sind mit Geldbuße bis zu 20 Thalern oder Gefängnis bis zu 14 Tagen zu bestrafen.

der Monarchie was folgt: die Bestimmungen der §§. 181, 182, 183, 184 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und die Bestimmungen der §§. 16, 17, 18 des Gesetzes vom 21. Mai 1860, die Aufsicht der Verarbeitenden über den Bergbau und das Verhältnis der Berg- und Hütten-Arbeiter betreffend, werden hievon aufgehoben; zur Zeit abzuleben; gleichzeitlich aber 2) die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst den beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nicht allein sämmtliche, das Vereinsrecht der Arbeiter bisher beschränkende Ausnahmegesetze der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 aufgehoben, sondern in Verbindung damit auch solche Dispositionen annehmbar resp. zur Ausführung gebracht werden, welche es ermöglichen, daß der Arbeiterstand als solcher die ihm gebührende Stellung innerhalb des Staatsverbandes einzunehmen und seine eigenen Interessen vollständig zu handhaben und zu vertreten vermöge. — Motive: Bei der tiefstehenden Bedeutung des Gewerbestandes und bei dessen Verwahrung mit andern Materien der Gesetzgebung, sowie mit der Erfüllung der „Arbeiterfrage“ überhaupt, muß die Initiative, sowie die Formulierung der betreffenden Gesetzentwürfe der königlichen Staatsregierung anheimgegeben werden.

Handelsminister Graf Iseppich: Ich wollte um das Wort bitten nach der Auseinandersetzung des Herrn Referenten; da eine solche aber jetzt nicht eintritt, so halte ich es für meine Pflicht, jetzt die Ansicht der Staatsregierung über dieses hochwichtige Gesetz mitzutheilen. Ich werde zu dem Ende diese Ansicht in einem kurzen Schriftstück verlesen, welches ich mich remächst besorgen werde, zu überreichen (lezt). Die königliche Staatsregierung hat sich mit der vorliegenden Frage bereits vor Einbringung des Antrags eingehend beschäftigt. Sie hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Koalitionsrecht der Arbeiter und Arbeiter einer Aenderung im Sinne des Gesetzentwurfs bedürften. Sie hat sich aber auch nicht verheeren können, daß eine Modifikation dieser Bestimmungen in den Zusammenhang des Systems der Gewerbeordnungen einzureiße und daß die Frage nicht abzuweisen sei, inwiefern die Konsumvereine und das praktische Bedürfnis eine Aenderung auch anderer Vorschriften dieser Gesetze bedine. Ihre Erwägungen haben sie ferner zu der Ueberzeugung geführt, daß die Beseitigung der Schranken, welche der Koalitionsfreiheit gezogen sind, allein nicht den Erfolg haben werde, die Lage der arbeitenden Klassen materiell in erheblichem Belange zu verbessern, daß vielmehr in den Kreisen der Erwerbsthätigen auch die Frage zu stehen sein werde, in wie weit durch positive Mittel, insbesondere durch Förderung des Genossenschaftswesens jener Erfolg auszuführen sei. (Hört! Hört!) Zu einer Aenderung der Gesetzgebung auf dieser Grundlage reichen die Vorbereitungen, welche dem vorliegenden Gesetzentwurf vorangetragen sind, nicht aus. Bei der hohen Bedeutung der Sache und der unerforschbaren Wichtigkeit der praktischen Folgen hält die königliche Staatsregierung es für Pflicht, durch eine gründliche und allseitige Prüfung von ihr zu ergehende legislative Minutagen vorzubereiten. Sie wird daher eine Erörterung der einschlägigen Fragen, außer durch eine Umfrage bei den Provinzialbehörden und den Organen des Handelsstandes, durch eine besondere Kommission veranlassen, zu welcher Mitglieder beider Häuser des Landtages und Sachverständige aus den Kreisen der Arbeitstheile, sowohl der Arbeitgeber als der Arbeiter zugezogen werden sollen. (Hört! Hört!) Auf diesem Wege hoffe ich der Lösung eines Problems näher zu treten, welches zu den bedeutendsten der Zeit gehört und von dessen Lösung die Wohlfahrt des Vaterlandes abhängen wird. Ich erlaube mir nur noch eine Bemerkung hinzuzufügen, die eigentlich kaum bedarf, nämlich die, daß mit dem Genossenschaftswesen, wozu hier die Rede ist, die Genossenschaft der Kunst gemeint ist: die Konsumvereine, Vorshufvereine, Productivvereine. Ich beehre mich diese Erklärung hier niederzulegen.

Abg. Schulze-Delbisch entwickelt in einem längeren Vortrage die Wichtigkeit der Koalitionsfrage überhaupt. Das Recht der Coalition ist für die Arbeiter die Schule der Freiheit. Weist man auf den möglichen Mißbrauch hin, so frage ich: welche Freiheit überhaupt kann wohl nicht mißbraucht werden? Für das gegenseitige der freien Arbeitervereine sprechen die Erfahrungen Englands. Je mehr die Coalition freigesetzt wird, um so besser ist es für die Arbeiter und Arbeitgeber. Es giebt kein besseres Mittel, Arbeiter und Arbeitgeber für immer auszuföhnen, als die Gleichstellung des Rechtes Beider. Diejenigen, die berechtigt sind Vertreter des Volkes zu werden — wie will man ihnen das Recht nehmen, sich friedlich versammeln zu dürfen? Man kann nicht das politische von dem socialen Recht trennen. Der Kampf zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern ist nun einmal da; von uns ist er nicht herbeigeworfen, so fern er ist als Auktionsmittel von jener Partei (auf die Rechte weisend) herbeigeworfen und in die Massen geworfen. Nach dem bisherigen Auftreten jener Herren habe ich nun, ehrlich gefanden, nichts weniger erwartet, als die bloße Empfehlung einer Initiative, welche die Negation erwarten lassen. Was nun den vorliegenden Antrag anlangt, so erklärt Heber, daß der Amendement des Abg. Twelen. Die Erklärung des Handelsministers begnügt er mit Freunden und wünscht, daß der Erfolg der Beratungen den der früheren langen Verhandlungen überstreffen möge.

Abg. Reichensberger: Ich bin mit der Aufhebung der §§. 181, 182 und 183 der Gewerbeordnung einverstanden, nicht aber mit der des §. 184. Bei den Arbeitsgebern zeigt sich kein Bedürfnis nach Coalitionen, darum ist auch dort keine Aenderung notwendig. Der große Fabrikherr ist schon vollständig allein eine Coalition von vielen ihm dienenden Arbeitskräften. Das Bedürfnis bei den Arbeitern oder ist ein dringendes. Die Erfahrungen Englands haben aber auch bewiesen, daß der Erfolg bei Arbeitseinstellungen immer den Arbeitern in höherem Maße trifft, als den

Arbeitgeber. Der reiche Arbeitgeber kann ja jederzeit sein Geld anderswo verheerlich anlegen, dasselbe gibt er nicht von dem Arbeiter. Dessen ist es über längeres Bedürfnis, das Koalitionsrecht zu erlangen, und darum werde ich für den Gemisssensantrag stimmen.

Abg. Wagener: Von den Herren, welche den Antrag eingebracht hätten, der die heutige Verhandlung herbeiführt, seien ihre Anhänger seit einem Jahre abgezogen wie dürres Laub. Mit diesem Antrage wolle man sich reaktivieren bei denjenigen Klassen des Volkes, als deren Führer man sich fälschlich Jahre lang gerirt habe. Der Abg. Schulze-Delitzsch habe noch nie so schwächlich gesprochen und noch nie so wenig Beifall gefunden, wie heute (Seiterkeit). Das sei die Folge davon, daß derselbe seinen ersten Vorden unter den Hünen süß, daß er nicht großen Anhang hinter sich wisse. Die Aufhebung des Koalitionsrechts für sich allein sei ohne Bedeutung, dieselbe sei nur ein Zbell, ein integrierender Bestandteil der Arbeiterfrage überhaupt, und diese müsse im Ganzen betrachtet und gelöst werden. Gegen den Gemisssensantrag erklärte er sich, inwiefern er selbst die Vereinfachung der das Koalitionsrecht beschränkenden Bestimmungen für wünschenswert halte, theils aus dem angeführten Grunde, weil nur ein einzelner Streit aus dem Ganzen herausgerissen werde, theils aber aus häuslich, weil er den Mitteln der Antaaufhebung nicht behilflichen könne. Dies seien die vorzuziehenden und von Velle bereits überwunden Theorien der Freiligaigkeit und Gewerbetreibend (Schlichter). In der That seien diese Theorien von Velle verworfen, seit Fälle demselben die Wahrheit vorzeigten, daß der Arbeiterstand durch die Gewerbetreibend und Freiligaigkeit allein nur die Freiheit erlangen könne, darüber sich zu bestimmen, in welchem Gewerbe und an welchem Ort er hinarbeitet wolle. Die ersten Elemente des Arbeiterstandes seien von der Wahrheit dieser Darstellung überzeugt und erfüllt. Sie seien über die Gültigkeit des Ringens nach politischer Freiheit ins Klare gekommen und sehnten sich nun nach den Faktoren zur Erhebung ihres materiellen Wohles. Das wirksamste Mittel zur Erhebung des Arbeiterstandes wären Genossenschaften sein, welche in derselben Weise, wie im Mittelalter die Innungen und Zünfte das Element geschaffen hätten, aus welchem sich der heutige Bürgertum entwickelte, jetzt dem Arbeiterstande die Bahn zur Förderung seiner Interessen eröffnen. Er sei prinzipiell für das Koalitionsrecht, einestheils weil kein vernünftiger Grund ersichtlich sei, aus welchem man die Arbeiter in eine solche Ausnahmestellung verweise, andernteils, weil wirtschaftliche Gründe unbewieslich darauf hinbrägen, denn die beliebige Vereinfachung auf die natürliche Ausgleichung von Angebot und Nachfrage sei ganz verfehlt, so lange es den Arbeitern verwehrt sei, durch Verabredung untereinander über das Angebot sich zu verständigen und dasselbe dem Arbeitgeber gegenüber zu regeln. Den Arbeitern habe ein vollberechtigter Anbruch zu auf die Koalitionen, ohne welche jene Verabredung und Einigung nicht zu erzielen sei. Diesen Ansprüche alsbald Rechnung zu tragen, dürte man nicht veräumen, denn gefährlicher als die Koalitionen sei die Agitation für die Koalitionen (Hört). In zwei großen Staaten seien zwei verschiedene, beide gleich verkehrte Bahnen eingeschlagen, um dem Arbeiterstande zu Hilfe zu kommen. In Frankreich habe die imperialistische Regierung aus Staatsmitteln die Arbeiter unterstützt, ihnen Arbeit gegeben, um sie der Beschäftigungslosigkeit zu entreizen; die Folge davon sehe man in der ungeheuren Schuldenlast der Stadt Paris, und auf diesem Wege könne man endlich dazu, wie Nero eine Stadt anzunehmen, die sie wieder aufbauen lassen zu können. In England haben die Arbeiter Bedarfs Arbeitseinstellung sich associirt und dabei immer nur bitteren Schanden gelitten. Das Richtige sei die Gründung von Produktionsgenossenschaften, welche alsdann auf die Unterstüzung des Staates ein Anrecht hätten; gebe der Staat zur Anlage von Eisenbahnen seine Beihilfe, so könne er dieselbe auch nicht solchen Genossenschaften entziehen (Hört!). Der Redner wolle schließlich warnend auf den bei Bekämpfung der Forderungen der Zeit vielleicht in der Zukunft einmal zu besuchenden „Marsch der Arbeiterbataillone“ hin (Hört!).

Abg. Osterath erklärt sich für den Gemisssensantrag im Sinne des Abgeordneten Reichensperger. Wir wollen die volle Freiheit, sowohl für den Arbeiter als auch für den Arbeitgeber, darum müssen wir alle dem entgegenstehende Paragraphen beiseitigen. — Abg. Weikauer hat ein Amendement eingebracht: 1) in dem Gemisssensantrag § 1 den § 183 der Gewerbeordnung wegzulassen und einen Absatzparagrafen zu stellen, in welchem erklärt wird, daß § 183 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 seit Erlass der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 keine Gültigkeit mehr habe. — Abgeordneter Dr. Fauther spricht gegen den Gemisssensantrag. Er berührt zunächst die historische Seite dieser Frage und ihre Entwicklung in England. Die Koalitionen der Arbeiter finden schon jetzt trotz des bestehenden Gesetzes statt, nichtdeftionieren fällt es keinen Arbeitgeber ein, die Bestimmungen des Gesetzes gegen dieselben in Anwendung zu bringen, weil er weiß, daß er mit dem Arbeiterstande sofort verderben würde, wenn er einen solchen Schritt unternähme. Wir haben den § 184 in unserem Antrag und bewilligen nicht aufgenommen, weil wir dann auch gleichzeitig hätten fordern müssen, daß eine ganze Menge anderer Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Oktober 1845 in Wegfall kommen sollen. Die Verprechung der Regierung, eine Kommission einzusetzen zu wollen, kann uns nicht abhalten, mit unserem legislativem Versuch vorzugehen. Ich kann auch nicht recht absehen, was der Herr Handelsminister mit der Kommission noch erreichen will. Die Fragen sind alle genugsam bedarrt. Im Uebrigen werden wir darüber sein für jede gute Concession, welche die Regierung an die Arbeiter machen wolle. — Abg. Becker (Dortmund) spricht für die Kommission und stellt schließlich den schriftlichen Antrag: das Gesetz vom 24. April 1854 betreffend die Verlegung der Dienstpflicht der ländlichen Arbeiter, 2) eventuelster § 3 dieses Gesetzes aufzugeben. Der Antrag ist genügend unterhäft.

Abg. Twiefel, für sein Amendement: Prof. Huber, der bekanntlich noch jetzt zu den reactionären Männern in Deutschland zählt, aber um die Verbesserung des Arbeiterstandes im Einzelnen und im Genossenschaftswesen große Verdienste hat, sagt von der Partei, die Dr. Wagener vertritt: „Diese Partei ist nicht eine Straße, sondern ein Stein am Hüfte jeder Macht, der sie anhängt, von Königthum bis zur Junft.“ (Hört! Hört!) Und wenn Hr. Abg. Wagener hier die Arbeiter organisiren will nach Art der Innungen und Zünfte, so meine ich, haben wir alle Ursache zu denken, daß die Arbeiter diese Freundschaft einmal theuer bezahlen könnten. Der Hr. Abg. Wagener hat von „Staatsunterstützung“ gesprochen, von Produktionsgenossenschaften mit Staatsunterstützung. Es ist, glaube ich, das erste Mal, daß in diesem Hause in dieser Weise auf Staatsunterstützung hingewiesen worden ist. Und wir haben alle Ursache, Äußerungen, die in solcher Weise bei den Arbeitern angeregt werden, entgegenzutreten. (Zehrt wir!) Zufolge hat die Wahrheit ausgesprochen, daß den Arbeitern allein mit weltlichen Mitteln schwerlich gedient ist, daß unter den Arbeitern auf eine nichtliche Agitation, etwa zu revolutionären Zwecken nicht zu rechnen ist, wenn man ihnen bloß von politischen Zielen, vom allgemeinen Wahlrecht u. dergl. spricht. Geländerunterstützung, die den Arbeiterstand als solchen haben, in größerer Menge verwendet, ihn auf eine andere Stufe fördern könnten, halten wir Alle für etwas vollkommen Unmögliches (laute und vielstellige Zustimmung). Es ist das eine neue Art des Communismus (sehr richtig!), mit der wir in den vier Jahren fertig zu sein glaubten (der Redner wird durch lauten Zuruf der Beisitzenden fast unterbrochen). Agitationen haben auch jetzt keine Gewähr. Es hat sich gezeigt, daß die Parafische Agitation unzureichend wenig Boden gefunden hat (Bewegung). Eine Stimme von der Tribüne: „Doch!“ Ich will zuaben, bei manchen Einzelnen. Einzelnen kann man sogar mit Geldunterstützung unter die Arme greifen, man kann Hieraten kaufen und auch einzelne Arbeiter kaufen (Waro! sehr laut!). Und wenn Sie sogar ohne alle Hilfe die einzelnen Arbeiter unter die Arme greifen und ihnen dabei sagen: Das thun wir, Das hat die conservative Partei über die L. Staatsregierung, so wird die Folge unweifelhaft sein, daß diese Arbeiter für Sie stimmen, aber mehr werden Sie nicht erreichen (Seiterkeit). Von großer Bedeutung scheint es mir allerdings, wenn wir in den letzten zwei Jahren möglichst freiheitlich mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben, die bisher nichts darat geben, es sei denn nach dem biblischen Spruch: „Verstehst Du in Dein Kämmerlein.“ Als aber im v. J. die Parafische Agitation eine Agitation von der äußersten Linken herüberführte, die geeignet schien, der liberalen Partei den Boden abzugewinnen, da wagten sich einmal andere Kreise hinein, Bischof Seiterer in Mainz und Hr. Wagener in Berlin (Seiterkeit). Und um dieselbe Zeit, als von den Kapitalisten Befreiungen

aus Kapitalisten in den Kreisen Ballenburg und Meisenbach gegen die Fabrikherren angeregt wurden, da nahm sich auch die L. Staatsregierung derselben an (Hört!), da wurden Unterluchungskommissionen ernannt, von deren Erfolge ich weiter nichts gehört. Es soll auch einigen Webern, die an der Spitze der Agitation standen, Staatsunterstützung gewährt worden sein, um eine Productiv-Association zu veruchen. (Hört!) Im Kleinen ist ein solcher Versuch jedoch bedenklich, im Großen natürlich unmöglich. Aber solchen dürfen wir wohl, aber zu verächtlich, daß die conservative Partei die Parafische Agitation für ein gutes Mittel hält, die liberale Partei zu zerstreuen. (Hört!) Den Versuch mögen Sie machen, Sie werden uns damit nicht scheeren. Gines Mannes, der selbst als armer Handwerksbursche begann und es zu einem reichen und berühmten Manne brachte, wird ich gedenken. Er sagte einmal: „Wer den Arbeitern laßt, daß sie auf andere Weise als durch Arbeit und Sparfamkeit ihre Lage verbessern können, der ist ein Verführer des Volks.“ (Lauter Beifall.) Wir werden uns nicht fürchten, jede Maßregel zu unterhügen, durch welche der Staat die Arbeitsgleichheit gewährt. Factische Gleichheit wird und kann der Staat niemals gewährleisten, aber vor der Rechtsgleichheit haben wir keine Furcht, weil aber der Versuch gemacht, durch communistiche oder socialistische Beherei die niederen Klassen die höheren aufzubeugen, dann werden wir mit Frankeln sagen: Wer das thut, ist ein Verführer des Volks! (Lauter und unabhönder Beifall.)

Abg. Waldeck: Ich glaube nicht, daß der Schulze'sche Antrag von besonderer Bedeutung sein wird, weil er nur als ein einzelnes Glied eines großen Ganzen erscheint. Die Gewährung des Koalitionsrechts verheißt sich von selbst. Ausnahmestellung sind dem jetzigen Standpunkte nicht mehr genügt, sie sind imlicite durch die Verfassung aufgehoben. Auch § 184 muß aufgehoben werden, es könne ja sonst scheinen, als wolle man ihn beibehalten. Die ganze Gewerbeordnung ist überhaupt eine Aufhebung der Gewerbetreibend, wie sie in den welschfälischen Provinzen schon längst vorher bestanden hätte. Man will jetzt von Seiten der Regierung Comissionen einsetzen, zur Abgebung eines Urtheils in dieser Sache. Meine Herren! im Jahre 1848 hat man von jener Seite das auch allemal so gehört. War von politischen Dingen die Rede, und von Versammlungsrecht, von der Freiheit der Presse, von Selbstverwaltung der Gemeinden, wurden alle diese Freiheiten verlangt, dann sagten sie, die Freiheit ist ganz gut, aber es muß die wahre Freiheit sein. Der Ausdruck war damals sehr (Seiterkeit). Unter „wahrer Freiheit“ verstand man die Freiheit, die sich unter irgend einen Polizeidruck bewegen und weichen muß, die Freiheit mit andern Worten, die darin besteht, daß man nach gewissen positiven Bestimmungen allenfalls im Gefängnis gefesselt wird. (Große Seiterkeit). Allenfalls dies und das nicht thun kann, allenfalls gefesselt eine Concession zu diesem und jenem nöthig hat; daß eine Gemeinde, wenn sie ein Grundstük kaufen will, dazu der Genehmigung der Regierung bedarf, oder wenn sie einen Stadtrat anstellen will, dazu die Genehmigung der Regierung einholen muß. (Große Seiterkeit). Das ist alles die wahre Freiheit, wie sie die conservative Partei versteht! In dem Wagener'schen Staatslexicon ist von einer ländlichen „Organisation“ die Rede und da heißt es: „die Selbstgenossenschaft war eine Organisation der landwirthschaftlichen Arbeiter.“ (Seiterkeit.) In diesem Sinne kann man Napoleon III. bestimmen, daß die Wäfen über ihre wahren Interessen aufklärt werden müssen, und zwar dadurch, daß man sich überzeugt, wie ihnen geholfen werden kann, wenn sie sich einer anfänglichen Ordnung unterwerfen.“ Dazu gehört denn auch, daß man, wie dies die „R. Nr. 3.“ ausgedrückt hat, „auf die Freiheit des Nomaden und des Affen verzichte.“ (Seiterkeit.) Was hier unter Freiheit des Nomaden und Affen verstanden wird, ist die Freiheit des Wägeners und auf diese Freiheit wollen wir eben darum verzichten. Der Abg. Wagener kennt zwei Wege, den imperialistischen und den parlamentarischen. Nun wollen die letzteren wollen wir gehen. Wir wollen, wie sie England befehrt und auch bei uns geltend macht, die einfache Gewerbe- und Associationsfreiheit erhalten, zumal, wenn diese einfachen Sätze beschränkt werden und von jener Seite mit dem heiligen Namen der Demokratie feuertücht wird, um den Arbeitern irre zu führen. (Bewo!) Das, daß das allgemeine Wahlrecht, an dem ich und meine Freunde festhalten, verlangt wird, um den Arbeitern Staatsbürgen zu verchaffen, dazu wird nicht ein einziger wahrer Demokrat, nicht ein preussischer Demokrat von 1848 seine Zustimmung geben. (Bravo links.) Die Lösung der socialen Frage ist noch nicht an der Zeit. Die Verfassung ist zu schön, das gleiche Recht im Staate, in der Gemeinde ist zu erreichen, die Freiheit der Presse ist herzustellen, die Unabhängigkeit der Richter ist zu erhalten (Beifall); wenn das erreicht ist, dann werde man an die sociale Frage berantreten können. Der Redner schließt mit einer Empfehlung des von Abg. Weikauer gestellten Antrages.

Zur Vorschlag des Präsidenten wird die Debatte auf die nächste Sitzung verlag. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Wagener und Waldeck. Ministerpräsident v. Bismarck bemerkt zur factischen Berichtigung, daß die Ergebnisse der über die Waldenburger Angelegenheit niedergelassenen Commission in kürzester Zeit und in der größten Vollständigkeit veröffentlicht werden würden. Die Beschwerden der Arbeiter gegen die betreffenden Verordnungen hätten sich, wie es ihn seine schon jetzt anführen zu können, größtentheils als grundlos erwiesen. Eine Unterstüzung von Arbeitern aus Staatsmitteln habe nicht stattgefunden, sondern es sei nur auf dem Mittel des Konsums ein Aufbruch zur Begründung einer Productiv-Association (von Webern in Romane bei Potsdam) ertheilt worden. Der Ministerpräsident überreicht den (in der vorigen Session unternahmt gehaltenen) Staatsvertrag mit dem Herzogthum Sachsen-Altenburg, betreffend den Austausch des Dortes Königsbohen u. s. w.; derselbe wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern übergeben. Schluß der Sitzung 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, 10 Uhr; Tagesordnung Fortsetzung der heutigen. (Antrag der Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Fauther; Petitionsbericht der Gemeindeg. Commission.)

Es scheint, als ob es der Reaction unheimlich wird vor den Geisern, welche sie einst gerufen. Sie hat verflucht, durch eine heuchlerische Freundschaft sich die Arbeiter zu gewinnen, sie hat ihnen vorgespiegelt, daß sie ihnen das Koalitionsrecht verschaffen wollte, welches seit Jahren schon von der liberalen Partei im Interesse des Arbeiterstandes gefordert wird. Viel Erfolg hat diese heuchlerische Freundschaft nicht gehabt, denn die Arbeiter waren in ihrer Wehrkraft verständigen genug, einzusehen, daß sie Gutes von jener Seite nicht zu erwarten hätten. Daher war das Mittel den Herren von der feudalen Partei auch schon längst lästig geworden, und nur von Zeit zu Zeit benutzten sie es noch wie eine alte Kofette, die auch zu besonders festlichen Anlässen sich allerhand Schmuck und Geiseln zusammenborgt, um die Augen von ihren welschen Recken abgulenken. Jetzt aber, wo der Moment gekommen ist, die schönen Worte, mit welchen man die Arbeiter zu fördern versuchte, in Thaten zu verwandeln, jetzt mit einem Male finden die Organe der feudalen Partei, daß es Zeit ist, einen Niegel vorzuschieben, und so sagt die „R. Nr.“ daß die Staatsregierung dem Antrage Schulze-Delitzsch's und Genossen gegenüber eine revidirte Haltung einnehmen müsse, da dieses nur ein einseitig aufgestelltes Programm sei, welches den Beginn des Klärungsprozesses nicht bloß in den Parteien, sondern auch in der Volksmasse andeute. Also der Beginn des Klärungsprozesses, und die Seidlersche Korrespondenz wird dem Publikum hoffentlich Nachricht geben, wenn sie sich das Ende für gekommen hält. Dann werden es die Arbeiter wahrscheinlich sehr gut haben und bis dahin können sie ja hoffentlich warten. Wenn aber die „R. Nr.“ ganz einfach die Sache auf die lange Bank schiebt, so giebt sich ihre Kollegin, die „R. 3.“, wenigstens etwas mehr Mühe und

sagt endlich einmal, was die feudale Partei mit dem Versprechen des Koalitionsrechtes gemeint hat. Für sie ist, und das ist beachtenswert, das Vereinsrecht nicht die Konsequenz, sondern der Gegenfah der Gewerbefreiheit in dem Sinne der Antragsteller. Die Arbeitervereine sind, nach der Ansicht der „Kr. Ztg.“, in ihrem Kerne nichts Anderes als die freiwillige, naturwüchsig entwickelte zeitgemäße korporativer Neubildungen; sie sind die natürliche Reaktion des beeinträchtigten und gefährdeten Arbeiterstandes gegen die zügellose Gewerbefreiheit und gegen die wilde Konkurrenz, so wie gegen die zersetzende Atomisierung des modernen Industrialismus. Demnach meint die „Kr. Ztg.“, die Arbeiter durch diese Bestrebungen dem Zwangsange zuwenden zu können. Es ist wirklich recht anerkennenswerth, daß die „Kr. Ztg.“ schon so früh offen die Absicht ausspricht, in welche Bahnen man das Streben der Arbeiter nach gleichen Rechten leiten wollte, und mögen die Arbeiter daraus erkennen, wo sie ihre Freunde zu suchen haben. Natürlich ist die „Kr. Ztg.“ auch nicht in der Lage, die Annahme des Schulz'schen Antrages zu empfehlen. In einem aber hat die „Kr. Ztg.“ recht. Sie sagt: Im eminentesten Sinne trifft hier der Satz zu: „Wenn Zweie dasselbe thun, ist es nicht dasselbe, d. h. wenn wir auch den ersten Schritt scheinbar gemeinschaftlich thun, wir doch durch verschiedene Motive bestimmt werden und entgegengesetzte Ziele verfolgen.“ Ja, die liberale Partei hat in der Arbeiterfrage stets nur das Motiv gehabt, das Wohl des Arbeiters zu fördern und dieses Wohl ist auch ihr Ziel gewesen, die Kreuzzeitung und ihre guten Freunde dagegen haben, wie wir eben gesehen, ein ganz anderes Ziel gehabt, welches den Arbeitern schwerlich behagen wird. Welches aber ihre Motive waren, davon noch ein Wort zu schreiben, scheint uns überflüssig; auf Niemanden paßt wohl besser das Wort: „An ihren Werken sollt ihr sie erkennen.“ (B. 3.)

Die Fortschritts-Fraktion hat sich vorgestern Abend für Ueberweisung der Militär-Vorlage an eine Commission entschieden. Das linke Centrum ist derselben Ansicht. Amendements zur Militär-Novelle ist man entschieden abgeneigt. Wegen der Steuerfragen soll der General-Bericht der Budget-Commission abgewartet werden. Mitglieder der Fortschritts-Fraktion sollen einen Antrag auf eine Declaration des §. 35 des Preßgesetzes vorbereiten, woran sich eine Debatte über die Lage der Presse knüpfen würde. Für Dienstag erwartet man die Debatte im Abgeordnetenhaus über die Eisenbahn-Vorlagen. — In der vorgestrigen Fraktions-sitzung der Fortschrittspartei wurden auch noch sämtliche Amendements, welche die Anträge der Handels-Commission in der Coalitionsfrage noch erweitern sollten, abgelehnt. Die gleichmäßig freie und selbstständige Stellung der Arbeiter und Arbeitgeber wurde als selbstverständlich angenommen.

Nach den gestern Abend in der Budget-Commission abgegebenen Erklärungen sind aus dem Staatsschatze im vorigen Jahre für die Kosten der Regelung der Grundsteuer vorläufig 5 Millionen Thaler entnommen. Außerdem sind für die Grundsteuerregulierung 546,973 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., die mit den Ueberflüssen von 1861 und 1862 hätten in den Staatsschatz fließen sollen, verwendet worden; die gleiche Summe von 5,546,973 Thlr. an Forderungen an die Provinzen ist dem Staatsschatz überwiesen. Zur Befreiung der Kriegskosten sind aus dem Staatsschatz 5 Millionen entnommen und in die Generalstaatskasse geflossen. In den Jahren 1863 und 1864 sind in den Staatsschatz keine Ueberflüsse geflossen, außer den 50,000 Thlrn., die wie bereits früher erwähnt, aus den Justizkassen abgeliefert sind. Was sonst in den Staatsschatz geflossen ist, sind Zinsbeträge und Rückzahlung auf Darlehen.

Die „National-Zeitung“ bespricht die Militärfrage und bemerkt, die Regierung habe die Initiative einer angemessenen Behandlungsweise abgelehnt; sie verlange von der Volksoertretung den ersten Schritt. In das Abgeordnetenhaus trete die Aufgabe, die ihm förmlich unterbreitete Militärfrage in dem großartigeren Sinne ihrer geschichtlichen Entstehung, d. h. als einen Theil des gesammten Zwiespaltes unserer öffentlichen Zustände zu behandeln. Um deswillen sei der Gesetzeswurf nicht kurzer Hand abzuweisen. Wegen des wichtigen Hoyerbed'schen Antrages in der Budget-Commission von gestern Abend, daß die Regierung nicht berechtigt sei, ohne Genehmigung der Landesvertretung Gelder aus dem Staatsschatz zu nehmen und die Minister für die entnommenen Summen persönlich verantwortlich bleiben, über welchen Antrag die Beschlußfassung bis zum Generalberichte ausgesetzt ward, wurde daran erinnert, daß das Herrenhaus schon im Mai 1859 den Beschluß gefaßt habe, daß die Regierung nicht ohne ein Gesetz Summen, die in den Staatsschatz gehören, anderweitig verwenden dürfe. Im Gesetz vom 21. Mai 1859 wurde der Finanzminister ausdrücklich autorisirt, Geld aus dem Staatsschatz zu entnehmen. Es wurde gestern besonders hervorgehoben, daß dies bis jetzt niemals ohne Gesetz geschehen sei. — Wegen verlängerter Debatte über die Coalitionsfrage wurde die Discussion der Eisenbahn-Vorlagen noch verschoben.

Das Festmahl zu Ehren des Präsidenten Grabow und der kölnen Deputation am Donnerstag hatte ein durchaus herzliches und gemüthliches Gepräge, das den Beziehungen entspricht, die zwischen den beiden großen liberalen Fractionen des Hauses und seinem Präsidenten bestehen. Die Herren von Köln saßen neben Hrn. Grabow und seinen Vertretern im Präsidium, den Herren v. Unruh und v. Beckum-Dolffs. Vor dem Gefeierten prangte der silberne Bürgerkranz als einziger Schmuck der Tafel. Zuerst ließ Gneiss den Präsidenten Grabow leben, der *suaviter in modo*, *fortiter in re* schlicht und einfach sein Amt erfüllte, in schwierigen Momenten sich als den wahren Sprecher des Hauses erweise und da, wo das Schweigen unmöglich geworden sei, so zu sprechen verstehe, daß Niemand mehr nach ihm sprechen könne. Grabow's Antwort auf diese Ansprache war ungemein launig und heiter, wie denn überhaupt die ernste Stimmung der Mehrheit in dem gegen-

wärtigen Verfassungskampfe bei dem gestrigen Festmahle eher zurücktrat, als sich hervorkrängte. Schulz sprach die kölnen Ehrengäste an und pries in begeisterten Worten ihre Vaterstadt, die seit Jahrhunderten eine große Bedeutung für das deutsche Städtewesen und die Begründung der bürgerlichen Freiheit entwickelt habe. Von den Kölnern ergriff Hr. Bürger das Wort und bemerkte unter Anderem, wenn der Gefeierte nicht für sich, sondern für die Mehrheit des Hauses den Ehrenkranz annehme, so hätten die Kölnen gegen diese Uebertragung nur unter der Bedingung nichts zu erinnern, daß die Mehrheit sich von ihrem Präsidenten nicht trenne, sondern ihn treu auf allen seinen Wegen begleite. Vice-Präsident v. Unruh sprach von dem Freiheitskampfe in Nordamerika und der Solidarität aller auf dasselbe Ziel gerichteten Kämpfe. Jung ließ „den Alten leben, dessen weißes Haar noch heute in allen Kämpfen des Geistes leuchtet“, worauf Waldeck ermutigende Worte an die Männer richtete, die ihn heute bei einem Kampfe umgeben, dessen Endzwecke rein und unvergänglich seien. Die ihn im Jahre 1848 umgaben, seien zum Theil in alle Welt zerstreut, jetzt trete allmählich ein neues Geschlecht aus Werk heran, zu dessen Gelingen es des Blickes nach oben, der Quelle alles Lichtes, und des Blickes nach unten, auf das Volk, bedürfe. „Meine eigenen Kräfte, ich fühle es, gehen zu Ende“, fügte der Redner hinzu. Während des Festmahls, das ungemein heiter und frisch verlief, trafen Depeschen aus Köln, Solingen, Coblenz, Düsseldorf und Duisburg von Wahlmännern und einzelnen Privaten ein, die in allen Formen geschäftsmäßiger und feierlicher Regelmäßigkeit, wie es sich in Gegenwart des Präsidenten par excellence gebührt, verlesen wurden.

Se. Maj. der König empfing heute Mittag im Beisein des Marine-Ministers den Franzosen Arman, mit welchem die Regierung wegen Schiffsankauf in Unterhandlung steht.

Vor der siebenten Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts erschien am 10. d. M. der Herausgeber des „Luftigen Volkskalenders“ und der Glasbrenner'schen „Montag-Zeitung“, Schriftsteller Adolph Glasbrenner, unter der Anklage, mittelst eines, die Ueberschrift: „Der kleine Wantrup, oder die Kunst in 24 Stunden conservirt zu werden“ führenden humoristischen Artikels, die Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung gegen einander angereizt zu haben. Der Angeklagte erklärte zwar, nicht Verfasser des Artikels zu sein, denselben aber vertreten zu wollen. Er bestritt, daß derselbe eine Friedensstörung enthalte. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Holtzoff, bestritt die Anwendbarkeit des §. 100, weil, wie er ausführte, der Ausdruck „conservative Partei“ ein wesenloser Begriff sei, da es ganz von den Strömungen der Politik und von der jedesmaligen Regierung abhängt, welche specielle Partei im Staate die conservative genannt werde. Der Artikel sei nicht geeignet, Haß und Verachtung zu erregen, sondern nur Lachen und Heiterkeit. Der Gerichtshof sprach über den Angeklagten das Nichtschuldig aus. Der Präsident führte aus, daß „conservative Partei“ keineswegs ein bloß wesenloser Begriff sei, daß durch diesen Ausdruck vielmehr eine ganz bestimmte Partei von Staatsangehörigen bezeichnet werde, daß aber der Artikel seinem ganzen Inhalt und Zusammenhang nach nur eine Satyre auf einzelne Persönlichkeiten und nicht geeignet sei, den öffentlichen Frieden zu gefährden.

Dem „H. C.“ wird von hier telegraphirt: Mit der Errichtung von auswärtigen Filialen der k. preussischen Bank wird zunächst und zwar noch in dieser Woche in der freien Stadt Hamburg vorgegangen werden. Das Dotirungskapital dieser Filiale ist vorläufig auf zehn Mil. Thlr. Courant fixirt; zum Vorstande dieser ersten auswärtigen Filiale ist der bisherige zweite Vorstand des Bank-Comitös zu Magdeburg, Hr. v. Schayer, designirt, der vor mehreren Monaten von Seiten der k. Regierung mit der Enquete der Münz- und Handelsverhältnisse Hamburgs und der Elb-Herzogthümer berrath worden war. — Von der Errichtung einer Filiale in Altona soll vorläufig Abstand genommen, dagegen die demnächstige Constatirung einer Filiale in Kiel in Aussicht genommen sein.

Aus der Provinz Sachsen.

Wie bereits aus Anhalt gemeldet, ist die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins unserer Provinz und der ihm angeschlossenen Vereine von Anhalt, Sandershausen und Gotha für dieses Jahr von dem dortigen Vereine nach Dessau eingeladen worden. Die Direction resp. die Centralversammlung hat diese Einladung gern angenommen, und erstere ersucht nun in einem Circulare vom 1. d. Mts. ihre Zweigvereine, die unmittelbaren Mitglieder, so wie die Mitglieder des Directoriums, die von ihnen als besonders wichtig und zeitgemäß erachteten Fragen für die Verhandlungen in genauer Formulirung vorzuschlagen und ihr bis zum 15. März einzureichen. „Noch besonders möchten wir“, so heißt es am Schlusse, „darauf aufmerksam machen, daß von der zweckmäßigen Einleitung eines Verhandlungsgesamtes oft die Gründlichkeit und Ersprießlichkeit der Verhandlung wesentlich abhängt, und das Ersuchen anschließt, solche Referenten nennen zu wollen, deren persönliche Theilnahme an den Verhandlungen mit größter Wahrscheinlichkeit in Aussicht steht.“ Leider ist es mehr als einmal vorgekommen, daß die vorher angemeldeten Referenten gar nicht zugegen waren, was nicht selten eine sehr unvollkommene Richtung der Debatten veranlassen mußte. (M. 3.)

Singakademie.

Dienstag den 14. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. Geudt wird: Der Messias von Händel. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Andreas-Institut

in Bad-Sulza, Stat. der Thür. Eisenbahn.
Erziehungs-Anstalt für nur zwanzig Knaben der höheren Stände.

Bei gewissenhafter geistiger und leiblicher Pflege, werden die Zöglinge für die Mittel-
Klassen höherer Lehranstalten gründlich vorbereitet. Nähere Auskunft ertheilen gütigst: Die
Herren Rector **Dr. Anton** in Köstebien, Prof. **Dr. Keil** und Pred. Prof. **Riese** in
Schulpforta, sowie der Vorsteher **Dr. Riese**. Prospekte gratis.



So eben sind wir mit einem Trans-
port 4. und 5jähriger Pferde in
Gröbzig eingetroffen.
Gebr. Israel Kersten.

Glycerin-Oliven-Seife.

Dieses vorzügliche Präparat des Parfümeur **Brichta** in Prag, welches sich nicht allein
durch seinen schönen Wohlgeruch auszeichnet, sondern auch durch seinen überaus großen Fettgehalt
und Geschmeidigkeit allen anderen Seifen vorzuziehen ist, verdient allgemeine Anerkennung, denn
sie giebt der Haut nicht nur eine große Weichheit und Frische, sondern bewirkt auch einen sehr
zarten Keint; weshalb diese flüssige Seife sich auch eines großen Abzuges erfreut, und wäre es
im Interesse eines Jeden wünschenswerth, daß sie auf keinem Toiletentisch fehlte.
Zu haben bei **H. Heimbold & Co.** in **Halle a. S.**, Leipzigerstr. 109, in Flaschen à 15 Sgr.

Nur das Gute wird anerkannt!

Herrn **F. A. Waid** in Berlin, Hausvogtelplatz 7.
Loezgen (R. B. Gumb.), den 23. Januar 1865.

„Da der mir gesandte **Malaga-Gesundheits-Wein** hier sehr großen Bei-
fall findet und mein Lager seinem Ende nahe ist, so ersuche Sie, um die öfteren Sen-
dungen zu vermeiden, mir 150 Flaschen von demselben zu übersenden. Ihrer baldigen Sen-
dung entgegen sehend, zeichne mich achtungsvoll
C. L. Stobbe.“

Am 25. Januar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: III. Band der
„**Bibliotheca austria-disch-russica**“ in neuen Musterübersetzungen,
Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Shakespeare's Hamlet, deutsch von **Ludwig Seeger**,
200 Seiten 8., 9 Sgr. (52 Nkr. östr.).

Unter der Presse:

(IV. Band) **Späcker's Rosa** und **Gertrud**, deutsch von **K. Eitner**.

(V. Band) **Späcker's Romeo u. Julia**, deutsch von **W. Jordan**.

Leitnersche Hühneraugen-Pflasterchen

empfiehlt à Stück 1 Sgr., im Duzend sammt Anweisung à 10 Sgr.

A. Heutze, fr. W. Henke, Schmeerstraße 36.

Mühlverkauf oder Verpachtung.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bin
ich Willens, meine zu Hesse'sode bei Nord-
hausen an der Helme gelegene Mahlmühle, be-
stehend aus zwei Mahl- und einem Spitzgang
nebst Obst- und Gemüsegarten, sowie zwei
Morgen Land aus freier Hand zu verkaufen
oder zu verpachten, und habe deshalb einen
Termin in der Mühle selbst auf

Donnerstag den 2. März Vormitt. 10 Uhr

angelegt, wozu ich Kauf- und Pachtlustige mit
dem Bemerken einlade, daß die Mühle auch
bei der trockensten Jahreszeit stets ausreichende
Wasserkraft hat und sich deshalb auch zu jedem
anderen Fabrikgeschäft eignet. Auf Verlangen
kann auch die Hälfte der Kaufsumme daran
stehen bleiben. Die übrigen Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht. Reelle Selbst-
käufer oder Pächter können auch schon vorher
mit mir in Unterhandlung treten.

W. Neubert.

Landguts-Verkauf in der Nähe von Leipzig.

Ein schönes Landgut mit ca. 42 Acker bes-
stem Kaps- u. Weizenboden und vollständigen,
im besten Stande sich befindlichen Wirtschafts-
gebäuden nebst Drechsmaschine ist sofort mit
wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei
Hrn. Deconom **Diétrich**, Mauergasse Nr. 10.

Ein thätiger, gut empfohlener,
sicherer Mann, befähigt den Posten
eines **Oberaufsehers** bei einer umfangr. be-
triebenen Dorsfaberei zu übernehmen, findet
dauernde Anstellung bei 50 \mathcal{R} . Jahresgehalt.
Zu weiterer Auskunft ist bereit der Kaufmann
L. F. W. Körner, Berlin, Krausenstr. 14.
(Einschreibegebühren sind nicht zu entrichten.)

Zur Beaufsichtigung und Verwaltung eines
Mühlen-Etablissements in der Provinz
Brandenburg suche ich einen zuverlässigen
starken Mann, wenn auch nicht mit dem Mül-
lentische vertraut. Der Posten ist dauernd und
ganz selbstständig, da der Besitzer nicht auf dem
Etablissement wohnt; das jährliche Einkommen
belaufte sich auf 600 \mathcal{R} . bei freier Wohnung
und Station. — Reflectanten erhalten weitere
Auskunft durch **J. Holz** in **Berlin**,
Fischerstraße 24.

Verkauf von Dampfmaschinen, Dampfessel 2c.

- 1 Dampfessel, 32' lang, 3 1/2' Durchmes-
ser, mit 2 unterliegenden Siederröhren 28'
lang, 1 1/2' Durchmesser.
 - 1 Dampfessel, 22' lang, 3 1/2' Durchmesser
ohne Feuerrohr.
 - 1 Dampfessel, 20' lang, 4' Durchmesser,
mit 1 Unteressel 20' lang und 2' Durch-
messer, mit Armatur.
 - 1 Dampfessel, 20' lang, 4 1/2' Durchmes-
ser, mit 1 Unteressel, 20' lang und 2'
Durchmesser, mit Armatur.
 - 1 Dampfessel, 7 1/2' lang, 32" Durchmes-
ser ohne Feuerrohr.
 - 2 eis. Pfannen, 12' lang, 7' brt., 1 1/2' hoch.
 - 1 eis. Kühltisch, 16' lang, 13' brt., 6' hoch.
 - 1 Dampfmaschine von 8 Pferdekraft
mit Säulen, Schwungrad darauf ruhend.
 - 1 liegende Dampfmaschine von 10 — 12
Pferdekraft.
- Sämmtliche Gegenstände sind in gutem brauch-
baren Zustande und sofort, ohne irgend einer
Reparatur zu unterwerfen, in Betrieb zu nehmen.
Reflectanten werden ersucht, ihre Briefe un-
ter S. W. Nr. 6. an **Ed. Stückrath** in der
Erped. d. Bzg. zu adressiren.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.
Zu billigen, festen Preisen
Läger
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.
Bestellungen d. unsere Briefkasten.



Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst
an, daß ich mich als **Bau- und Maschi-
nenschlosser** etablirt habe. Die mir ertheil-
ten Aufträge werde ich pünktlich und reell aus-
führen.

Halle a. S., fl. Schlamm Nr. 1.

Emil Schmidt, Schlossermeister.

Doppelt gereinigtes Solaröl,
fast geruchlos und sehr gut brennend,
empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Doppelt gereinigtes Steinöl,
fast geruchlos und sehr gut bren-
nend, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gelatin-Leim,

Ruß-Leim,

Berl-Leim,

Cöln-Leim,

Nördlinger Leim,

Mühlhäuser Leim empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Der billige Verkauf

von Porzellan-Waaren, Tassen, Thee- und
Kaffeeannen, Kuchen-Ellern, sowie Glas-
und Galanterie-Waaren ist auf dem Neumarkt,
Breitenstraße Nr. 21 parterre, bei **H. Böhle**.

Kleereinigungs-Mühle.

Meine zu Döberöblingen bei Sangerhau-
sen gelegene **Kleereinigungs-Mühle** steht
von heute ab zur gefälligen Benützung.
W. Lante.

Eine schwunghafte Bäckerei unweit Cön-
nern ist zu verkaufen. Kaufsehbaber können
sich melden beim Schneidermeister **Höfer** in
Cönnern.

Auf dem Vorwerke zur Domaine Schöner-
werda stehen 50 Stück sehr fetter Hammel mit
oder ohne Welle zum Verkauf.
Antmann Mertins.

Eine neumiltende Kuh mit dem Kalbe steht
zu verkaufen in dem Gute Nr. 11 zu We-
lisch.

Schüler, welche die hiesigen Schulen be-
suchen wollen, finden noch zu Dieren eine billige
und gute Pension. Zu erfahren Schülershof
12 parterre.

Einen Tischlerlehrling sucht

Düchhoff, Breitenstraße 4.

Weintraube.

Heute Dienstag den 14. Februar

Grosses Concert.

Anfang 3 Uhr.

C. Johr.

Freitag den 17. d. M. lader zum Karpen-
schmaus ergebenst ein; die resp. Herrschaften,
welche Antheil nehmen wollen, werden gebeten,
ihre Couvert bis Mittwoch zu zeichnen.
Lebendorf. **L. Runge.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie**
mit dem Gutsbesitzer Herrn **Conard Selg-
ner** aus Werlisch zeigen hiermit ergebenst
an
Carl Walth und Frau.
Carena, den 12. Febr. 1865.

Amalie Walth.

Conard Selgner.

Verlobte.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief in dem Herrn
sanft meine gute Frau **Maiwine geb. Herr-
mann**. Allen Verwandten und Freunden mit
dieser Anzeige statt besonderer Meldung
Hoffmann, Cantor.
Nietleben, d. 12. Februar 1865.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, d. 11. Februar. Die heutige „Kieler Zeitung“ meldet, gefehlt hätten infolge einer Einladung des Herzogs Friedrich einige angelegene schleswig-holsteinische Männer mit dem Herzog eine längere Besprechung über die das Land beschäftigenden Fragen gehabt.

Wien, d. 11. Februar. Allgemeinem Vernehmen nach hat der Finanzminister mit mehreren Bankiers, namentlich dem Baron v. Rothschild, und mit der Creditanstalt abgeschlossen, um den Staat in den Stand zu setzen, die am 14. Februar fällige Rate von 11 Millionen fl. zu zahlen, welche er der Nationalbank schuldet. (Nach der „Neuen Freien Presse“ sollte dies Geschäft bloß zwischen dem Finanzminister und der Creditgesellschaft abgemacht worden sein, indem 11 Mitglieder des Verwaltungsrathes je eine Million für drei Monate auf die genannte Gesellschaft jögen, welche letztere sich verpflichtete, die Pratten zu acceptiren, wogegen die Nationalbank sich ihrerseits verpflichten würde, dieselben zu discountiren.) Die Domänenverkaufs-Angelegenheit ist noch unerledigt.

Wien, d. 11. Februar. Der Eisenbahnverkehr ist durch große Schneemassen nach allen Richtungen gehemmt.

Leipzig, d. 11. Februar. Die Bank hat den Discout auf 4 1/2 % herabgesetzt.

Paris, d. 11. Februar. Der Cassationshof hat den Recurs der Dreizehn wegen Bildung eines Wahlcomitès zu einer Geldstrafe von 500 Franken Beurtheilt und verworfen.

Kopenhagen, d. 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstagsfortsetzungs wurde das Finanzgesetz debattirt. Der von Tscherning motivirte Vorschlag der Bauernfreunde, dahin gehend, dem Reichsrathe die Befugniß zu Bewilligungen zu Gunsten des Reichstages abzunehmen, wurde mit 41 gegen 37 Stimmen verworfen, und das Finanzgesetz hierauf mit 56 Stimmen gegen 8 angenommen; dasselbe kommt nunmehr vor das Landsting. In der nächsten zu Dienstag anberaumten Sitzung des Fortsetzungs wird der Minister des Innern den Vorschlag zum Bau der südjütischen Eisenbahn, welche von Bamdrup bis Strandbye gehen soll, sowie zu Hafenanlagen bei Strandbye machen.

Warschau, d. 10. Februar. Der Reorganisationsplan für das Königreich Polen ist amtlich hier angelangt. Sämmtliche Regierungskommissionen und Subernial-Regierungen werden aufgehoben. Sämmtliche Verwaltungszweige sind hinfort nur Abtheilungen der betreffenden Ministerien in Petersburg. Das Land wird in 27 Departements eingetheilt, an deren Spitze je ein Präfect steht. Die Statthaltschaft hört auf; an deren Stelle tritt ein Chef der Civilverwaltung und ein Ober-Befehlshaber der Truppen.

Petersburg, d. 12. Februar. Aus Anlaß der von einem Theile des Moskauer Adels an den Kaiser gerichteten Adresse ist ein vom 10. d. datirtes kaiserliches Rescript folgenden Inhalts erschienen: Die vollführten und vorbereiteten Reformen bewiesen hinlänglich die Fürsorge des Kaisers für eine Verbesserung und Vervollkommnung der politischen Organisation, nach Maßgabe der Möglichkeit. Die Vergangenheit müsse ein Bürgnis für die Zukunft sein. Kein Unterthan dürfe den Beschlüssen des Kaisers vorgreifen; keine Klasse sei gesetzlich berechtigt, im Namen einer anderen zu sprechen. Solche Abweichungen vom Gesetze könnten die Pläne des Czaren nur aufhalten. Er sei fest überzeugt, ähnlichen Hindernissen niemals wieder bei dem treuen Adel zu begegnen. Der Minister des Innern ist beauftragt worden, das kaiserliche Rescript den Gouverneuren aller der Städte mitzutheilen, in denen Adels- oder Provinzial-Versammlungen tagen sollten. — Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ widerlegt das Gerücht, nach welchem Rußland im Verein mit Frankreich die deutschen Mittelstaaten moralisch unterstütze. Frankreichs und Rußlands Interesse lie in Bezug auf Deutschland ein verschiedenes. Für Frankreich sei Deutschland eine Drohung, für Rußland eine Stützmauer; Deutschlands Einigkeit geiche Rußland zum Vortheil, Deutschlands Zwietracht bringe ihm Gefahr.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die „Deutsche Nordsee-Ztg.“ läßt sich aus Hamburg schreiben, daß man sich in der Umgebung des Herzogs von Augustenburg zu einem äußeren Schritte entschlossen habe, um die europäischen Großmächte aus ihrer Gleichgültigkeit in der Herzogthümerfrage aufzurütteln. Der Herzog soll in Begriff stehen, in einem offenen Briefe, die wider ihn und sein Recht stehenden Intriguen „den europäischen Großmächten darzulegen und zugleich die Nothwendigkeit, die Frage zu einer raschen Lösung zu führen.

Die Unterhandlungen der preussischen Regierung mit dem Herzog Friedrich scheinen gänzlich abgebrochen zu sein. Die feudale, Feind. Corr. weiß, daß Hr. v. Ahlefeldt nicht nach Berlin zurückkehren werde, denn seine Rückkehr werde in Berlin weder verlangt noch erwartet. Die preussische Regierung, sagt das Blatt, habe mit dem Präidenten, der nur eine Privatperson sei, nichts zu verhandeln und abzuschließen.

Der österreichische Gesandte, Graf Carolyi, so schreibt die gut unterrichtete feudale, Feind. Corr., der in jüngster Zeit nach Berlin zurückgekommen ist, hat von seinem Kabinet den Auftrag erhalten, der preussischen Regierung die Nothwendigkeit vorzustellen, daß zwischen Oesterreich und Preußen eine baldige Einigung über das Schickal der Herzogthümer erzielt werde. Ueber die theoretische Auffstellung eines solchen Postulats dürfte sich bis jetzt die diplomatische Wirksamkeit des

Grafen nicht erfreuen, da Oesterreich nicht im Ernst auf den Antrag, den Prinzen von Augustenburg zum provisorischen Regenten der Herzogthümer einzusetzen, zurück kommen kann. Wenn übrigens der Wunsch geübt wird, die Absichten Preußens in Bezug auf Schleswig-Holstein in genauerer Formulirung zu erfahren, so wird dieser Wunsch nicht lange auf Erfüllung zu warten brauchen. Die Beratungen im preussischen Staatsministerium über den Modus, in welchem die Interessen Deutschlands und Preußens in den Herzogthümern zu wahren seien, haben so eben ihr Ende gefunden. Ueber das Minimum der politischen Leistungen, welche den Herzogthümern durch den Gang der Dinge und durch die Erfordernisse der europäischen Situation auferlegt sind, wird daher nicht mehr lange ein Zweifel bestehen. Was aber die definitiven Organisationen in den Herzogthümern betrifft, so fehlt es für sie bis jetzt an den zuverlässigen staatsrechtlichen Vorarbeiten, die erst mit der Abgabe des Gutachtens der Kronsyndici vorhanden sein werden.

An dem Jahrestage der Befreiung Hensburgs hielt Dr. Wallisch daselbst eine patriotische Rede, welche die „Nord. Ztg.“ mittheilt und der wir die folgende Stelle entnehmen: „Wir Fernen hier an den Grenzen, für die das große Vaterland so unendlich viel gethan, mehr als wir verdienen, wir, für die es seine edelsten Söhne in den frühen Tod geschickt hat, wir müssen den übrigen deutschen Stämmen vortreten mit Opferwilligkeit für das Ganze; wir wollen nicht den Blick auf unsere engen Interessen allein gerichtet halten und des großen Vaterlandes vergessen, wir wollen beherzigen, daß denn doch die Mehrzahl und Sammlung der deutschen Kraft auch unser Schirm und Schutz ist, und Verkümmern des Ganzen gerade uns Grenzgehörner der ersten Gefahr und dem Untergange Preis giebt. Aber so viel deutsches Nationalgefühl in seiner Brust hat, daß er stolz und glücklich darüber ist, daß unser theures Schleswig von jetzt an deutsches Land ist, daß wir treu der Sitte und Sprache unserer Vorfahren leben und sterben können, der stimme mit mir ein in das Hoch auf die edlen Monarchen von Preußen und Oesterreich, die für deutsches Recht eintreten, auf ihre tapferen Armeen, die es mit ihrem Blute zu erkämpfen wußten, Sie leben hoch!“

Bermischtes.

— Archangel. Der Winter von Archangel ist dieses Jahr ein durchaus ausnahmeweiser. Am 13. Januar regnete es und fünf Tage hinter einander zeigte das Thermometer + 3°. Nach der „Dreier Zeitung“ ging das Eis auf den beiden Flüssen Sosna und Zudcha. Die Brücke bei Wisensk wurde vom dem letzteren fortgerissen. Auch auf der Doka ging am 18. Januar das Eis, was seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Februar. Die heutige Börse war überaus still, die Geschäft nur in Goldstücken und Reichsbänken ein wenig belebter; die Haltung war fest. Oesterreichische Renten in sehr schwachem Verkehr; preussische Fonds fest; in Wahlen fand ziemlich umfangreiches Geschäft statt.

Magdeburger Börse vom 11. Februar. Hamburg kurze Sicht 153 1/2 Gd. — Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 50, 22 Gd. — Preuss. Friedrichsd'or 113 1/2 Gd. — Vereinigte Dampfmaschinen-Prioritäts-Actien 5 1/2, 101 Gd. — Magdeburger Lebziger Stamm-Actien Lit. A. 4 1/2, 256 Gd. — Magdeburger Lebziger Stamm-Actien Lit. B. 4 1/2, 99 Br. — 98 1/2 Gd. — Magdeburger Prioritäts-Actien 4 1/2, 98 1/2 Gd. — Magdeburger Halberstädter Stamm-Actien 4 1/2, 215 Br. — do. Prioritäts-Actien 4 1/2, 96 1/2 Gd. — do. Prioritäts-Actien 4 1/2, 102 1/2 Br. — Magdeburger Prioritäts-Actien 4 1/2, 100 Gd. — Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4 1/2, 650 bez. u. Gd. — do. Rückversicherungs-Actien 5 1/2, 143 Br. — do. Lebensversicherungs-Actien 5 1/2, 100 Br. — do. Hagelversicherungs-Actien 5 1/2, 120 bez. — do. Privatbank-Actien 10 1/2, Br. — Allgemeine Gas-Actien 4 1/2, 89 1/2 Gd.

Marktberichte.

Magdeburg, den 11. Februar. Weizen — 1/2 Roggen — 1/2 Gerste — 1/2 Hafer — 1/2. — Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß 13 1/2 %.

Nordhausen, den 11. Februar. Weizen 1 # 20 1/2 bis 2 # 2 1/2, 1/2. Roggen 1 # 18 1/2 bis 1 # 18 1/2, 1/2. Gerste 1 # 2 1/2 bis 1 # 1 1/2, 1/2. Hafer 2 1/2 # 27 1/2 bis 27 1/2 #. Rüböl pro Ctr. 14 #. Leinöl pro Ctr. 14 1/2 #.

Leipzig, den 11. Februar. Leipziger Productenbörse in Blas' pro in Termingeschäften (durch „loco“, auf der Stelle und durch „D. h. pro in späterer Lieferung, angebeutet), bezüglich a) des Meles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Deltsaaten für 1 Dresdener Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Maßpel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdener Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 An. (d. i. 8000 pSt. Tralles oder 100 Pr. Duars), leztlich vorgenommene Angebots-, Verkaufs- u. Begebrerpreise (mit „Bf.“ Briefe, mit „Bl.“ bezahlt u. mit „Gd.“ Geld, bezehnet), nach Thalen ausgeworfen. Weizen, 168 Bl., braun, loco: feine Waare 4 1/2 # Bf., 4 1/2 # Bf.; geringere Waare nach Qual. 4 1/2 # Bf. (feine Waare 51 # Bf., 50 # Bf.; geringere Waare nach Qual. 50 — 46 # Bf.). Roggen, 158 Bl., loco: 3 1/2 # Bf. u. Bf., 3 1/2 # Bf. (37 # Bf. u. Bf.; v. Mat. Juni 39 # Bf.). Gerste, 138 Bl., loco: 2 1/2 # Bf., 2 1/2 # Bf.; feine Waare 2 1/2 # Bf. (31 # Bf., 29 # Bf.); feine Waare 30 # Bf. (37 # Bf., loco: feine Waare 4 1/2 # Bf., 12 # Bf. (22 # Bf. (21 1/2 # Bf. (21 1/2 # Bf., loco: feine Waare 4 1/2 # Bf., geringere Waare 3 1/2 # Bf. (feine Waare 50 # Bf., geringere Waare 45 # Bf.). Weizen, 178 Bl., loco: 4 1/2 # Bf., 4 1/2 # Bf. (51 # Bf., 52 # Bf.). Rapp, 148 Bl., loco: 7 1/2 # Bf. (62 # Bf.). Rübsen, loco: 12 1/2 # Bf.; v. Febr., März u. v. März, April ebenfalls 12 1/2 # Bf.; v. April, Mai 12 1/2 # Bf. Leinöl, loco: 13 1/2 # Bf. Rohöl, loco: 16 1/2 # Bf. Spiritus, loco: 13 1/2 # Bf.; v. Febr. 13 1/2 # Bf.; v. März bis April, in gleichen Raten, 14 1/2 # Bf.; v. April, Mai 14 1/2 # Bf., 14 # Bf.; v. April bis Juli, in gleichen Raten, 15 1/2 # Bf.

Wasserstand der Saale bei Halle am 11. Febr. Abends am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll, am 12. Febr. Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll. — (Eisstand.)

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 11. Februar Vormittags am neuen Pegel 5 Fuß 9 Zoll. — (Eisstand.)

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Februar Mittags: 1 Elle 9 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,
I. Abtheilung,
den 3. Februar 1865 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Oberamtmanns **Fr. Schnuphase** zu Götzen, Mitgesellschafter der hier unter der Firma **Otto Wetlega & Comp.** bestehenden Handelsgesellschaft ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. Januar d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Krutzenberg** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 4. März d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 4. März d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwaltungssperentials

auf den 23. März d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fritsch, Kiebig, von Bieren, Seeligmüller, Glöckner, von Nadeck, Schliekmann, Wilke, Niemer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die zur Concursmasse des frühern Bürgermeisters und Viehhändlers **Johann Christian Töpfer** in Pfuhsborn gehörigen, zusammen auf 269 Jhr. gewirtheten, in Ort und zur Pfuhsborn liegenden Grundbesitzungen, bestehend in einer Hofstätte und Feldgrundstücken, deren nähere Beschreibung aus dem im Gemeindefestlocale in Pfuhsborn aushängenden Substitutionspatente ersehen werden kann, sollen daselbst

Mittwoch den 22. März 1865

von Vormittag 10 Uhr ab von einer Amtsdeputation, unter den in dem Patente angegebenen Bedingungen und unter besonderem Hinweis auf dasselbe, öffentlich versteigert werden. Kauflustige ladet man dazu ein.

Dornburg, den 7. December 1864.

Großherzoglich Sächsisches Justizamt.
Bernhard Friedrich Bleytmüller.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren,

als: Schläuche, Platten, Schnüre, Bälle, Sitzkissen, Eiskappen, Ringe, Steege, Schweissblätter, Kämme, Saughütchen, Radirgummi, Hosenträger, Gürtel, Strumpfgürtel, Band, Regenröcke, wasserdichte Unterlagen, chirurgische Gegenstände, Gummischuhe, Auflösung zum Repariren der Schuhe empfiehlt ein gros und en detail

Alexander Enders, Leipzig, Markt, Bühnengewölbe Nr. 19.

Den Herren Fabrikbesitzern halten wir unser stets vollständig assortirtes Lager von technischen **Gummi- & Gutta-Percha-Fabrikaten** bestens empfohlen.

Gummi-Platten; Dampf-, Gas-, Wasser-Schläuche; Verdichtungsschnüre, Verdichtungsringe, Stopfbüchenschnüre; etc. etc. Alle gewünschten Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha fertigen wir schnell und sauber nach Zeichnung oder Maß billigst an. Preis-Listen stehen zu Diensten.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz u. c.

Ganze Pakete zu 8 Sgr. — Halbe Pakete zu 3 Sgr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Pakete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei **Helmbold & Comp.,** Leipzigerstr. 109 in Halle, **Anton Wiese** in Eisleben, **C. A. Knorr** in Wiehe, **Carl Fr. Straube** in Zörbig. **Zeugnisse.**

Geehrtester Herr!

Da die empfangene Gichtwatte in ihrer Anwendung gegen gichtische Schmerzen ganz gute Dienste geleistet und durch Milderung derselben sich wohlthätig erwiesen hat, so erlaube ich Sie ergebenst um eine neue Sendung, mit der Bitte um baldige gefällige Effectuirung.

Kloster Dondorf bei Wiehe (Thüringen), 3. Febr. 1863.

Ihr ergebenster

Steinicke (Rektor).

Im Monat November hatte ich die ganze Zeit große Schmerzen im Knie, ich kaufte mir eine Tafel Dr. Pattison's Gichtwatte, die erste Nacht konnte ich ruhig schlafen und war in 5 Tagen ganz hergestellt. Da eine nahe Verwandte ein gleiches Schicksal leidet, so erlaube ich Sie dringend, von derselben drei große Pakete mit Postvorschuß zu senden, mit umgebender Post. **Wachstädt (Reg.-Bez. Erfurt), 9. Dec. 1864.** Der Bäcker **Edmund Eins.**

Attest

über die Wirksamkeit des echt meliorirten weißen Brust-Syrups

aus der
Fabrik von **H. Leopold & Comp.** in Breslau.

Der echt meliorirte weiße Brust-Syrup von **H. Leopold & Comp.** in Breslau hat meine Frau von einem schrecklichen Husten schnell und gänzlich freit, weshalb ich dieses so wirksame Mittel allen Hilfesuchenden hiermit aus voller Ueberzeugung empfehle.

Dresden, Katharinenstraße 12. **August W. Kalkenbach,** Bürger u. Fischermia. Lager hiervon halten die bekannten Niederlagen des **H. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs.** Halle a. d. S. Das **General-Depot.** Ferd. Habel.

In Halle a/S. Herr **C. Müller** und Herr **C. H. Wiebach.**
In Gräfenhainchen Herr **G. Glauch,** in Wettin Herr **Fr. Reif.**

GUANO-DEPOT

der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Bco. \mathcal{L} 160. — pr. 2000 \mathcal{L} Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 \mathcal{L} und darüber,
Bco. \mathcal{L} 171. — pr. 2000 \mathcal{L} Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 \mathcal{L} bis 60,000 \mathcal{L} .

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Beort.

Hamburg, Januar 1865. J. D. Mutzenbecher Söhne.

Ammoniakalisches Superphosphat

PERU-GUANO,

dessen Fabrikation uns von den Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** und **Aug. Jos. Schön & Co.** unter specieller Controlle derselben gestattet ist, mit ca. 11 pCt. Stickstoff und 10 pCt. löslicher Phosphorsäure (allseitig als das rationellste aller existirenden Düngemittel anerkannt) offeriren.

HAMBURG, 1865.

Ohlendorf & Co.

Eine Dorfschmiede mit guter Kundschaft, die einzige im Orte, weist zum Verkauf nach **J. Wegenau** in Weissenfee.



Ein guter Flügel von schönem Ton ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Rathhausgasse 7, 1. Treppe.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Italien.

Die Umbildung des Cabinettes Lamarmora, des Conventions-Ministeriums, das die Verlegung der Hauptstadt zu verwickeln hatte, scheint nun eintreten zu sollen: Rattazzi, General Cialdini und Bisconti werden als diejenigen bezeichnet, die in das neue Ministerium eintreten werden. Rattazzi benimmt sich seit Wochen schon als Herr der Situation. Die Wahlen werden also unter einem Cabinette Statt finden, das der französischen Allianz noch mehr als das jetzige zugehörig ist. Es wäre zu wünschen, daß Lamarmora das Confeil-Präsidentium behielte und überhaupt neben Rattazzi einige etwas straffere Charaktere Einfluß behielten. Die Adressen piemontesischer Gemeinderäte an den König mehren sich. Sechs Personen, die an den Vorfällen des 27. Jan. sich theilhaftig hatten, wurden zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Kriegshafen, der in den Südpromontorien angelegt werden soll, wird wahrscheinlich nach Tarent verlegt werden.

Frankreich.

Paris, d. 10. Febr. Die Clericalen, die außer sich über die Zurechweisung sind, welche der päpstliche Nuncius erfährt, behaupten, ein derartiger Schimpf sei noch niemals dem Bevollmächtigten einer befreundeten Macht angethan worden und Mgr. Chigi leide um so unentschuldiger, als er nicht wegen eines Vergehens büße, denn ein solches habe er nicht begangen, sondern nur das Opfer der schlechten Laune der Regierung sei u. s. w. Alle Politiker außer den Clericalen finden, daß, wenn etwas beispiellos in der Sache genannt zu werden verdiene, es die Unschicklichkeit der beiden Briefe des päpstlichen Gesandten an die Bischöfe von Orleans und Poitiers sei, eine Unschicklichkeit, die bei jedem anderen denn dem Vertreter einer auswärtigen Macht noch stärkere Folgen haben würde. Uebrigens ist auch durch einen Antecedenzfall das Verfahren der Regierung gerechtfertigt. Am 26. Febr. 1824, in der Blüthezeit der Restauration, richtete der damalige Minister des Innern, Corbière, ein Schreiben an die Bischöfe Frankreichs, ein anderes an den französischen Gesandten in Rom, worin er sich sehr energisch gegen das Benehmen des päpstlichen Nuncius ausdrückte, weil dieser sich habe begeben lassen, bezüglich des Ablebens des Papstes Pius VII. und der Thronbesteigung Leo's XII. officielle Briefe direct und ohne Vermittlung der französischen Regierung an die französischen Bischöfe zu richten. Sicher war die Handlung des Nuncius von 1824 viel weniger „den Regeln des internationalen Rechtes und des französischen Staatsrechtes“ zuwider, als die des Nuncius von 1865. Man hält deshalb auch die Abberufung des Mgr. Chigi für wahrscheinlich, obwohl derselbe in einer gestrigen Audienz bei dem Kaiser sich damit zu entschuldigen suchte, daß seine Briefe nur durch eine Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangt seien. Es wäre gar nicht unmöglich, daß der Vorfall den Abzug der Occupationstruppen beschleunigte. Der Kaiser soll wenigstens einige Decupationen gethan haben, die in diesem Sinne aufgefaßt werden könnten.

Amerika.

[Eine Stimme aus Amerika über das barbarische Element der Sklavenhalter-Rebellion.] Daß die Sklaverei einen weit schädlicheren Einfluß auf den Charakter des Herrn, als auf den des Sklaven ausübe, behauptete schon der ehemalige Präsident Jefferson. Sie verwandelt in der That diese Herren in eine Art Barbaren mit modernen Verbesserungen, nämlich der Barbarei. Vor der Rebellion schloß man im Norden absichtlich die Augen gegen die immer größer werdende Demoralisation im Süden, man wollte den schlechten Einfluß der Sklaverei auf die Weissen nicht zugeben. Die Rebellion warf plötzlich ein helles Licht in die südstaatliche Nacht und enthüllte der Masse im Norden die Ausartung ihrer südlichen Mitbürger. Die Rebellion an und für sich war ein Akt der Barbarei, eine Auflehnung gegen das Gesez des Bundes und der Civilisation, welches keine Appellation vom Gesezstafeln an die Faust gestattet. Im Verlauf des Kampfes trat die Grundverschiedenheit der Kämpfer immer mehr heraus und zugleich erkannte man, daß die Sklaverei die Ursache derselben sei. Die Massacre der Negersoldaten in Fort Pillow, die entsetzlichen Qualereien der gefangenen Bundesoldaten im Libby Prison, Andersonville u. c. zeigte eine Geistesbeschaffenheit in den Rebellen, die wir nur etwa von Wilden erwarten hätten. Der teuflische Versuch, eine große Stadt wie New-York mitternächtlich in Brand zu stecken, vollendet das entsetzliche Gemälde südlicher Verworfenheit und übertrifft sogar die Greuel des Sepoykrieges in Indien. Man denkt sich den Versuch geglückt, sämtliche große Hotels der Stadt mit ihren Tausenden von Familien in Brand, welche Schauder Scene öffnet sich unserem Geiste. Mit kaltblütiger Berechnung war Alles angelegt, um New-York in ein Moskau zu verwandeln. Es stellt sich immer mehr heraus, daß wir es mit einem barbarischen Feinde zu thun haben, der kein Mittel scheut, uns zu schaden, und dem gegenüber wir in der fatalen Lage sind, keine Wieder Vergeltung üben zu dürfen. Die öffentliche Meinung verbietet uns, die gefangenen Rebellen ebenso zu quälen, wie die Rebellen die untern; wir müssen eben immer bedenken, daß es nicht Sepoys sind, die uns gegenüberstehen, sondern unsere zukünftigen, gleichberechtigten Mitbürger einer neuen Union. Aber eben in dieser Barbarei der Rebellion liegt die Rechtfertigung des Kampfes gegen sie. Es ist die antizipirte Nothwendigkeit der Zukunft. Wir können kein unabhängiges Barbarenreich an unserer Grenze, ohne die äußerste Gefahr für unsere Freiheit und Sittlichkeit, duden. Wir müssen es der Civilisation mit Gewalt unterwerfen, so gut die Römer die Barbaren zu unterwerfen das Recht hatten, um vor ihren Anfällen

gesichert zu sein. Wir müssen den Süden als einen Kranken behandeln, der an der Sklaverei und dem ganzen Gefolge von Krankheiten leidet, das daran hängt, wir müssen die barbarisirenden Einflüsse entfernen und die südliche Bevölkerung der Civilisation wieder gewinnen. Darin liegt die Berechtigung des Kampfes auf unserer Seite. Es giebt eine Klasse von Menschen, welche vom höchsten idealen Standpunkt des Staatswesens ausgehend, dagegen protestiren, irgend einen Theil desselben zu einem Glücke oder zu einer Tugend zu zwingen, die er nicht will; man predigt uns von der Unmöglichkeit, ein Volk wieder in die Union zu zwingen, die er nicht will; man predigt uns von der Unmöglichkeit, ein Volk wieder in die Union zu zwingen, das dagegen sich sträubt, man spricht von der Barbarei des Krieges. Wohl ist der Krieg ein abnormer Zustand, wohl ist er der Feind der Civilisation; aber die Wahl ist hier zwischen einem kurzen und entscheidenden Kriege oder einem langen und unentschiedenen gegen eine von Barbaren geleitete Bevölkerung. Der unabhängige Süden würde aber der böse Nachbar sein, bei dem „der Frömmste nicht in Frieden bleiben kann.“ Besser, wir versuchen eine Reform per Zwangsacte. Gegen einen Rasenden nimmt selbst der Friedlichste die Polizei in Anspruch, und der Krieg ist nur die Polizei im Großen gegen die im Bösen der Republik groß und unbändig gewordenen Elemente der Sklavenmacht und der Sklaverei. — Wie die Negerfrage sich von selbst auf eine friedliche Weise löst, sehen wir aus dem Vorgange im Staate Maryland. Kindliche Gemüther haben hier und da an die Schredgespenster geglaubt, welche Proflavereiblätter vor der Freiwerdung der Neger aufstellten. Es wurde eine Ueberschwemmung des Nordens mit Negern für den Fall vorausgesetzt, oder doch wenigstens eine Uebersiedelung der Armenhäuser und Gefängnisse mit schwarzen Müßiggängern und Bagabunden. Nun wurden in Maryland 80,000 Neger mit einem Male frei und doch hat man bis jetzt von keiner befondern Noth oder Unordnung gehört. Die Arbeitskraft der Neger bleibt so stark wie vorher in Begehr, und der ganze Unterschied ist, daß die Arbeit jetzt bezahlt werden muß, während die Sklavenhalter ihren Schweiß früher unbezahlt in Form von Tabaksfassern einsteckten.

Vermischtes.

Der Rath von Leipzig hat mit Genehmigung der Stadtverordneten dem Festausschuß für die im gegenwärtigen Jahre daselbst stattfindende 15. deutsche Lehrerversammlung auf dessen besonderes Nachsuchen einen Vorschuß von 1500 Thlrn. gewährt.

Köln, d. 8. Februar. Wie die „A. Z.“ vernimmt, ist die Ziehung der Dombaulotterie nun definitiv auf den 1. August d. J. festgesetzt. Loose dürften jetzt über 300,000 abgesetzt sein und es wird nicht daran gezweifelt, daß für sämtliche 500,000 sich Abnehmer finden werden.

Coblenz, d. 7. Febr. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde einer der ältesten Veteranen der Armee, der bei dem General-Commando des 8. Armeecorps als Ordonanzen commandirt 87jährige Vicefeldwebel Gottlieb Dahms mit militärischen Honneurs zur Erde bestattet. Seinem Sarge folgte der commandirende General v. Bonin, welcher vor nunmehr 59 Jahren in dem Regiment Braunschweig-Denk als 13jähriger Knabe seine militärische Laufbahn begonnen hat, an der Spitze der Generalität und des Officier-Corps der Garnison; außerdem gab ein zahlreiches Publikum dem allgemein bekannten und geachteten Veteranen das letzte Geleit.

München, d. 7. Februar. Der „Karl's. Btg.“ wird geschrieben: „Die Neuigkeit des Tages ist, daß Richard Wagner beim Könige in Ungnade gefallen. In engeren Kreisen werden schon seit mehreren Tagen davon gesprochen; als aber vorgestern Abend nach langen Vorbereitungen der „fliegende Holländer“ zur Aufführung kam und die königliche Loge leer blieb, auch das Orchester nicht von dem Componisten dirigirt wurde, da war die Sache kein Geheimniß mehr. Zunächst wird das hochfahrende Wesen Wagner's als Grund angegeben, warum unser jugendlicher König dem erst herbeigerufenen Componisten seine Huld entzogen hat; es müssen aber auch noch andere Ursachen existiren, die man wohl erst später erfahren wird.“

Hannover, im Februar. Unsere Residenz erhält nächsten Sommer eines der größten und schönsten Etablissements in Deutschland. Hr. Köpcke, der thätige und unternehmende Besitzer der hiesigen Vierderhalle Eivoli, hat, durch den Ankauf mehrerer benachbarter Grundstücke dazu in den Stand gesetzt, den hiesigen rühmlichst bekannten Architekten Göge die Herstellung eines Concert-Gartens übertragen, der nach dem Muster des Cremorn-Garten zu London diesem in keiner Weise nachstehen soll. Der neue Garten wird, nach dem veröffentlichten Programm, eine Umrahmung von 80 im gothischen Style erbauten Logen erhalten, die in Verbindung mit 2 großen Sälen und verschiedenen kleinen Salons, so wie mehreren in die Logenreihe zweckentsprechend sich einfügenden Pavillons, Tausende von Personen aufnehmen im Stande sind; 5—6000 Gasflammen, in stehenden und gewählten Formen und reizenden Gruppierungen werden Tagesbelle verbreiten. Gesüßlich und Laubwerk des Gartens erhalten durch Grotten, Statuen, Canelaber und anderweitige geschmackvolle Zierathen eine malerische Staffage. Terrassen, reich mit Blumen und Basen decorirt und von kunstvollen Bogengängen überwölbt, vermitteln den Uebergang der Logen zum Garten. Für die täglich stattfindenden Concerte sind die beiden beliebtesten Musikcorps der Residenz, das der kgl. Artillerie und der Garde du Corps (jedes 40 Mann stark) engagirt. — Gegenwärtig hat Herr Köpcke seine weiten, eleganten Winterräume zu einer großen Carnevals-Halle eingerichtet, welche sich neben den darin stattfindenden, unter technischer Leitung des Herrn Eisfeld (aus Wettin) stehenden Concerten, Ge-

fangs- und anderen Vorträgen, von bewährten Künstlern ausgeführt, des größten Beifalls erfreuen. — Hannover zählt jetzt ungefähr 70,000 Einwohner.

— Aus Freiberg meldet die „F. Stg.“, daß das hundertjährige Jubiläum der dasigen Bergakademie am 30. Juli 1866 gefeiert werden wird.

— In Birtau ist jüngst eine junge Dame, welche ein hellgrünes Ballkleid getragen hat, auf der Haut am Nacken, am Halse, an den Augenlidern erkrankt und es ist festgestellt, daß diese Erkrankung von dem im Farbstoffe des Kleides (Schweinfurter Grün) enthaltenen Gifstoffe herrührt.

Hamburg, d. 8. Februar. Einen täglichen Gebrauchsartikel, wenn der Mensch auch nur einmal denselben bedarf, hat uns die Gewerbefreiheit in einer ganz neuen Gestalt zugeführt, nämlich eiserne Särge, welche Herr M. L. Lichtenstadt in seinem Geschäftelocale zu Lebermanns Ansicht aufgestellt hat. Dieselben machen keineswegs jenen düstern Eindruck unserer schwarzen Holzsäрге, sondern bieten vielmehr einen eben so originellen als wirklich freundlichen Anblick dar. Sie sehen aus, als ob sie von polirtem Jacarandabholz wären. Dabei ist ihre Form leicht und zierlich. Die Griffe sind, wie man es wünscht, von Eisen, polirtem Metall oder massivem Silber. Am Kopfbende befindet sich in dem Deckel eine Glasscheibe, welche nur das Gesicht des Toten zeigt, oder der Deckel ist auch der ganzen Länge nach mit Glasscheiben besetzt, welche jedoch zum Schutze mit Metallschiebern bedeckt werden. Das Innere der Särge ist verschiedenartig, entweder mit gewöhnlichen Stoffen oder mit Seide und Spitzen u. ausgeföhrt. Die eisernen Särge sind in Amerika schon seit zehn Jahren im Gebrauche. Der Vorzug, welcher ihnen nachgerühmt wird, besteht nach vorliegenden Urtheilen von Aerzten wie von Privatpersonen darin, daß die Toten in den vollkommen hermetisch verschließbaren Särgen nicht der Verwesung anheimfallen, selbst wenn sie Jahre lang in nassem Boden unter Wasser standen. Bei gefährlichen Epidemien soll durch die Einschließung der Leichen in diese eisernen Särge der Ansteckung gänzlich vorgebeugt werden. Zum Transport der Toten oder zu späteren Bestattungen von Leichen, wenn auch erst nach vielen Jahren, sowie zur Befestigung in Gewölben dürften diese Särge ersichtlich besonders geeignet sein.

Gewaltiges Aufsehen macht in Madrid ein Scandal, der sich im Kloster der Salesianerinnen ereignet hat; die Nonnen dieses Klosters gehören der hohen Aristokratie Kastiliens an und sind durch ihre Ordensregeln verpflichtet, die Töchter der spanischen Gräntzja zu erziehen. In Folge sehr bestimmt auftretender Gerüchte ist von der Regierung eine Untersuchung über das Treiben in diesem Kloster eingeleitet worden. Mehrere Geistliche, Beichtväter der jungen Damen, haben letztere systematisch verführt u. Siebenundzwanzig der jungen Damen sind compromittirt. Die Madrider Blätter bringen ausführlichere Details über diesen unerhörten Scandal und „Pueblo“ erklärt, es sei unwahrscheinlich, daß die Oberin der Salesianerinnen gegen dasselbe eine Verläumdungsklage eingeleitet habe.

Wie die in Madrid erscheinende „Correspondencia“ meldet, fand dieser Tage in der Domkirche von Valencia eine eigenthümliche Ceremonie statt. Es liegt daselbst die am 12. October 1859 verorbene Königin von Navarra, Donna Urraca, begraben. Der einbalsamirte Körper dieser Dame ist noch vollkommen erhalten, allein alle Kleider und Umhüllungen sind von dem Zahne der Zeit so vollständig zernagt, daß die Leiche völlig nackt im Sarge lag. Um dem abzuwehren, hat die Königin Isabella einen prachtvollen, reich mit Gold und Silber gestickten blauammetnen Mantel anfertigen lassen, mit welchem Donna Urraca in Beisein des Gouverneurs der Provinz und vieler anderer Notabilitäten bekleidet ward. Der Sarg, in dem sie ruht, ist neu mit Sammt und Gold ausgeschlagen, in einen Glasschrein gestellt worden.

Die Kaiserin Eugenie von Frankreich hat in Spanien einen Proceß verloren, der schon seit langen Jahren dauerte. Es handelte sich um die Grafschaft Miranda und um unermeßliche Ländereien, welche dazu gehören und auf welche die Kaiserin als Tochter des Hauses Montijo und die Familie Malpica Ansprüche erhoben. Der Ober-Appellationshof von Madrid entschied kürzlich zu Gunsten der letzteren.

Ein Höchstbesteuerter. Der New-Yorker Ellenwaarenhändler Stewart bezahlt 250,000 Dollars Einkommensteuer von einer Netto-Einnahme von 6 Millionen Dollars. Er schlägt jährlich 30 Millionen um und hat 14 Millionen Immobilien-Vermögen.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung am 5. Januar.

Herr Lehrer Schlenker besprach die Verkehrsverhältnisse in Bremen überhaupt und machte dann im Besonderen Mittheilungen über die Einführung der weßpählichen Steinkohlen in genannter Stadt an Stelle der englischen, indem er schließlich bemerkte, daß verschiedene inländische Baaren, die bis jetzt zum Theil vom Auslande bezogen wurden, ebenfalls in Bremen noch einen guten Markt finden würden.

Herr Dr. Rothmann gab eine Uebersicht über die bedeutendsten Steinkohlen-Lager in Preußen. Der Reiner gina von dem rheinisch-westpählichen Becken aus, das in Preußen eine Länge von 5 Meilen und eine bekannte Breite von 2 Meilen auf dem linken Rheinufer, und eine Länge von 10 Meilen bei einer Breite von 1 bis 2 Meilen auf dem rechten Rheinufer hat. Die Gesamtmächtigkeit der Röhre in der Baumtülle von Essen ist über 550 Fuß bei 50 baumwürdigen und 21 unbaumwürdigen Kohlenflözen. Als eine Fortsetzung dieses Gebietes ist das von Zöbern führen und Dsn abwärts anzusehen. Von dem rheinisch-westpählichen durch ein Grauwackengetriebe getrennt ist das Kohlenbecken von Saarbrücken, das etwa 13 geogr. Meilen in die Länge und 4 in die Breite mißt. Von den 164 übereinanderliegenden Röhren sind ungefähr 100 abbaumwürdig. Die Gesamtmächtigkeit beträgt 338 $\frac{1}{2}$ Fuß, während die Mächtigkeit der einzelnen baumwürdigen Röhre zwischen 2 und 14 Fuß schwankt. Indem der Redner die auch für Preußen und speciell für Saxe wichtigen schifflichen Lager berührte, ging er zu dem Bödefinger und Wettiner Becken

über, die nur von beschränkter Wichtigkeit sind, und berührte kurz des lokalen Interesses halber auch den früheren Steinkohlenbergbau in Delau, Gieselschleien und Braunk.

Herr Dr. Siewert machte auf einige Fehler der Mineralnamen aufmerksam und gab Mittel und Wege an, wie denselben abzuwehren sei. Schließlich besprach derselbe einige neuere Lampenconstructionen und erläuterte das Prinzip derselben.

Die deutsche Bühne der Gegenwart.

Einteilendes.

Wer mit freiem, prüfenden Blicke den gegenwärtigen Zustand des deutschen Theaters betrachtet, der hohen Bedeutung der Bühne für die Hebung des Volkgeistes sich bewußt, wer dazu Verstandnis und Liebe für den Cultus des ewig Wahren und Schönen mitbringt: der wird mit Wehmuth einen Verfall bemerken, wie er in der Geschichte der deutschen Bühne fast ohne Beispiel dasste, ein Ueud, dem die reich dotirten Hoftheater und die ärmsten Provinzialbühnen gleichmäßig unterliegen. Woher diese Erscheinung inmitten des großartigen geistigen Aufschwunges unserer Periode, inmitten des gemaltigen Ringens der Nation nach den höchsten Gütern der Menschheit, inmitten der Kämpfe, als deren letztes Ziel die Freimachung des Geistes von den Banden der Materie gilt? In welchen dauernden oder vorübergehenden Verhältnissen sind ihre Gründe zu suchen? Welche Mittel bieten sich als die geeigneten dar, dieser fortschreitenden Corruption Einhalt zu thun und den Vorhof des Tempels der Kunst zu säubern? Soll Hülfe von den Regierungen erwartet werden? Nur wenige haben sich bisher ernstlich mit der Lösung dieser hochwichtigen Fragen beschäftigt, haben vielmehr gebauet, daß neben Kirche und Schule die Bühne einen Einfluß auf das Volk übe, der oft schnell und spielend zerstörer, was jene langsam und mit Mühe aufgebaut. Das preussische Cultusministerium nahm bereits im Jahre 1848 einen Anlauf zur Besserung dieser Zustände, indem es an Eouard Devrient den Auftrag ertheilte, seine Ansichten über Reorganisation der deutschen Bühne zu entwickeln. Devrient that dies auch in einer sehr empfehlenswerthen Schrift: „Das Nationaltheater des neuen Deutschlands“; von practischen Mithlungen hat man aber bisher Nichts verspürt. Das deutsche Theater der Gegenwart fährt fort, den Höhen dieser Zeit, der Aftermuse, zu huldigen, erfüllt weder seine höchsten noch seine sociale Bestimmung. Selbsthülfe muß deshalb hier ebensofort die Parole sein, wie auf vielen andern Gebieten. In der That erheben sich in neuerer Zeit im Süden wie im Norden, überall im Vaterlande, Stimmen genug, die immer offener die Schäden unrer Bühne bloß legen, die immer lauter und dringender eine gründliche Reform fordern, ehe es zu spät sein wird. Kein Geldmangel kann und darf sich mehr den Forderungen entgegenstellen, welche die Zeit auch in dieser Richtung an seine Kräfte stellt; für Niemand bedarf es wohl noch eines Beweises, daß die Hebung der vaterländischen Bühne ein würdiges Ziel der gemeinschaftlichen Arbeit ist. Einen tiefen Einblick hinter die Couleissen des gegenwärtigen Bühnenlebens dem Nüchternen weihen zu lassen, das Interesse für das Ueud des deutschen Theaters und für dessen Reform zu wecken, dadurch bessere Zustände anbahnen zu helfen: das ist der Zweck nachfolgender, in geringen Zeitausschnitten erscheinender Artikel. Wir werden bei diesen Betrachtungen, die auf Studium und Anschauung beruhen, merkwürdige Resultate erzielen; manches Urtheil über gewisse Vorkommnisse bei kleineren Bühnen wird sich mildern, wenn wir das Treiben der Hofbühnen beleuchten, manche Illusionen von Künstlerleben und Künstlerleben müssen in schaumig lichte Schwand; die Schäden und Wunden der modernen Bühne werden, bloßgelegt, so tiefingewurzelt, so klagend sich zeigen, daß eine Heilung beinahe unmöglich erscheint: aber es gilt, sie offen zu zeigen, die Institute, die zur Pflege der Kunst vorzugsweise berufen sein sollten und ganz andere Zwecke verfolgen, des Nimbus zu entkleiden, die That sachen von der Schminke zu befreien; dann, und dann nur allein können Reformen möglich, wird der Blick auf das hohe Ziel unrer vaterländischen Bühne wieder klar und frei werden; dann wird die öffentliche Meinung, das ganze Volk mit Nachdruck verlangen, daß seine Bühne wieder das Antheil der Kunst zuweude, der sie jetzt, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, den Rücken kehrt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 13. Februar.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufm. Trella a. Dresden, Aufbuth a. Frankfurt, Zellisch a. Osterode, Bachmann a. Leipzig, Sieger a. Bremen, Hebbel a. Potsdam, Fischer a. Hof, Hr. Rent. Finke a. Leipzig, Hr. Fabrik. Herrmannsdorf a. Rhebdt.

Goldner Ring. Hr. pract. Arzt Dr. Müller a. Koburg, Hr. Professor Janzen a. Berlin, Hr. Stud. Lehmann a. Münster, Hr. Ger.-Assessor Bloß a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Weber a. Leipzig, Lichtenstein a. Eisenach, Richter a. Elberfeld, Rumbach a. Cronberg, Wittmer a. Kassel, Nicolas a. Offenbach, Herzberg a. Markenskirchen i. R., Silberinghaus a. Barmen, Stein a. Berlin, Rubloff a. Bamberg, Sander a. Werther, Verthold a. Offen.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufm. Karnik a. Pofjan, Böttger a. Nürnberg, Dwig u. Bodenhausen a. Magdeburg, Haabe u. Friedrich a. Berlin, Krebs a. Leipzig, Anruh a. Dresden.

Stadt Hamburg. Hr. Kammer-Dir. Voss a. Kofha, Hr. Fabrikbes. Kluesmann u. Hr. Ingen. Weber a. Magdeburg, Hr. General-Agent War a. Gornitz, Die Herrn. Kaufm. Lehmann u. Stobmann a. Elberfeld, Gärtner a. Gressfeld, Lehmann u. Striegel a. Leipzig, Veitau a. Glauchau, Schürf a. Brieg, Lange a. Offenbach, Schröder a. Berlin, Haupt a. Giesleben, Holzborn a. Harnburg, Springorum a. Saalfeld.

Mente's Hôtel. Die Herrn. Kaufm. Pelzer a. Rhebdt, Serermann a. Leipzig, Schmitz, Strauch u. Scheurmann a. Bremen, Jenzann a. Köln, Hebeck a. Saaze, Goldschmidt a. Ballensfeld. Hr. Kreis-Scer. Joberber a. Zeitz, Frau Direct. Vogt a. Radeberg.

Meteorologische Beobachtungen.

	12. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageemittel.
Lufdruck	337,63 Par. L.	337,26 Par. L.	337,70 Par. L.	337,53 Par. L.	
Dunstgrad	0,75 Par. L.	0,99 Par. L.	0,64 Par. L.	0,79 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	81 pCt.	87 pCt.	78 pCt.	82 pCt.	
Luftwärme	— 8,0 G. Rm.	— 6,0 G. Rm.	— 0,3 G. Rm.	— 7,8 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchbindermeisters und Händlers **Siegmund Birole** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 4. März d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. December pr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 15. März d. J. Vormittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Radecke, Schlieckmann, Krufenberg, Wilke, Niemer, Fritsch** und **Fiebiger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., den 2. Februar 1865.
Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Eine Radehade ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizeikommissionen ersucht.

Halle, den 9. Febr. 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Taubstummen-Anstalt.

Für taubstumme Böglinge werden Plätzen in den Nachbarorten von Halle Schuhmacher und Herrenkleidermacher als Lehrmeister gesucht. Für jeden Bögling sind dem Meister 50 \mathcal{R} . Prämie in Aussicht gestellt. Auf frankirte Briefe ertheilt der Unterzeichnete Auskunft. Zu sprechen bin ich in den Wochentagen Mittags von 12 bis 1 Uhr.

Halle, d. 13. Febr. 1865. **Klog.**

Der auf dem Hofe des Rittergutes zu **Reiburg** stehende Jungviehstall (von c. 51 Länge, 25 Tiefe) soll

am **22. Februar 10 Uhr** in der Haupt-Expedition der **Frankeschen Stiftungen** zum Abbruch verkauft werden. Näheres dort und auf dem Gute.

Einem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich mich in **Artern** als Thierarzt niedergelassen habe.

H. Kotelmann,
Thierarzt I. Klasse.

Gasthofverkauf.

Ein renommirter Gasthof nebst neu erbautem Tanzsalon, sowie schwinghaftem Materialgeschäft, Obst- und Gemüsegarten, 13 Morg. Feld und Wiesen, 1 1/2 Stunden von Leipzig entfernt, soll veränderungshalber sofort verkauft werden. Neueste Selbstkäufer wollen sich melden **Dachritzgasse Nr. 7.**

Ein **stotter Materialgeschäft** in **Weissenfels** ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Die Bedingungen werden äußerst günstig gestellt. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Für ein **lebhaftes Material-Geschäft** wird zu **Hern d. J.** ein Lehrling gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht. Näheres ertheilt Herr

Moritz Kade in Halle.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Tage, an denen die nur bedingungsweise zum Transport zugelassenen Gegenstände Annahme und Beförderung finden, haben für unseren Lokalverkehr eine Modification erlitten, die in unsern Güter-Expeditionen zu erfahren ist.

Magdeburg, d. 9. Februar 1865.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

40,000 Thlr. — ungetheilt oder in Posten nicht unter **10,000 Thlr.** — und **1000 Thlr.** werden auf gute Landhypothek ausgeliehen durch den Rechtsanwalt **Herold** in Wiehe.

Soeben erschien und empfehlen wir allen Bienenzüchtern als ein höchst interessantes Schriftchen:

Die ägyptische Biene (apis fasciata),

ihre Einführung durch den Akklimatisations-Verein in Berlin und ihre glückliche Eingewöhnung und Vermehrung in Deutschland.

Gezüchtet und beobachtet von **F. W. Vogel.**

8. 4 Bogen. Preis: 10 Sgr.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.



Thüringische Eisenbahn.

Die in den Werkstatts-Magazinen der Thüringischen Eisenbahn gegenwärtig bereits vorhandenen und außerdem die im Laufe des ersten Halbjahrs bis Ende Juni e. sich noch ansammelnden Abfälle von Eisen und Metallen sind zwar:

- circa 100 \mathcal{K} alte messingene Siederohre und Rohrenden,
- 30 = altes Rothmetall,
- 60 = alte kupferne Feuerbüchsplatten und alte Kupferrohre,
- 50 = größere Federstahlfäden,
- 10 = kleinere dergleichen,
- 10 = alte Brandringe von Stahl,
- 600 = alte eiserne Nadreise,
- 20 = alte gusseisnerne Nadreise,
- 700 = altes Schmelzeisen,
- 400 = alte schmiedeeisnerne Kofstabe,
- 900 = schmiedeeisnerne Drehspähne,
- 60 = dergleichen Bohrspähne,
- 8 = stählerne dergleichen,
- 250 = altes Gusseisen,
- 50 = alte Radgelle ohne Achsen und Reife,

4 Stück alte theilweis zerschlagene und circa 300 \mathcal{K} wiegende Locomotivkessel und alte schmiedeeisnerne Locomotiven-Rahmenstücke, circa 60 \mathcal{K} wiegend,

sollen von uns an den Weisbierenden verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behufe Bietungs-Termine bis zum Ende dieses Monats angelegt, und ersuchen hiermit Kauflustige, bis dahin ihre Gebote schriftlich unter der Bezeichnung:

„**Offerte auf Eisen- u. Abfälle**“ an uns einzureichen.

Die näheren Bedingungen des Verkaufs, auf welche vom Bieter in der bezüglichen Offerte ausdrücklich Bezug zu nehmen ist, sind im Bureau unserer Werkstatts-Magazin-Verwaltung einzusehen oder von dort kostenfrei zu beziehen; auch können dort die zur Zeit vorrätigen Abfälle in Augenschein genommen werden.

Erfurt, den 9. Februar 1865.

Die Materialien-Commission der Thüring. Eisenbahn-Gesellschaft.

Ein anständiges, gewandtes Ladenmädchen, für Manufaktur-Geschäft brauchbar, und im Nähen erfahren, findet zum 1. April gute Stellung. Schriftliche franco-Anmeldungen sind bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Ztg. niederzuliegen.

Ein stotter Pferd, Schimmel, 8 Jahr alt, ist zu verkaufen gr. Märkerstraße Nr. 21.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf **Böllberg Nr. 9.**



Eine schöne, echte englische Dogge, 2 Jahr. Hund, ist zu verkaufen. Preis 6 Fdr.

Paradeplatz Nr. 5.

2 Schüler oder 2 junge Mädchen, welche die hies. Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme Landwehrstr. 3, 1 Tr.

1 anst. Landwirthschafterin, 26 Jahr, in der feinem Küche u. Bäckereien, Molkewesen und Viehzucht erfahren, sucht sofort oder später eine Stelle d. **Fr. Binneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Ein Wirthschafts-Inspector, der im Stande ist mehrere Güter selbstständig zu verwalten und gegenwärtig im Großherzogthum **Posen** ist, wünscht sich nach dieser Gegend zu verandern und sucht von jetzt eine Stelle. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Lehrlings-Gesuch.
In meiner Conditorei u. Pfefferkücherei findet ein junger Mann als Lehrling zu Ostern Aufnahme. **Hermann Pfautsch.**

Färbereigehülfsen-Gesuch.
Ein in der Färberei und Drucken erfahrener Färbereigehülfe findet in meiner Färberei eine dauernde Stelle. **F. Michaelis.**

Anleitung
zur schnellen Fabrication eines guten sehr billigen **Essigsprit** wird ertheilt. Gef. Anfragen unter M. L. 188. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, das Lust hat, in einer größeren Haushaltung das Kochen und überhaupt die Wirthschaft zu erlernen, findet in einer gebildeten Familie unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme; es kann auch in seinen weiblichen Handarbeiten und in der Musik im Hause Unterricht erhalten. Frau Kaufmann **Hampke**, gr. Ulrichstraße 1, wird die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

Für einen Artikel, der keiner Concurrenz unterworfen ist, werden thätige Agenten gesucht. Frankirte Offerten erbittet man unter L. T. 639. an die Herren **Haafenstein & Vogler** in Hamburg.

Ein gut empfohlener Hausmann wird auf der **Mauinfabrik** bei **Trötha** gesucht. Derselbe erhält bei 12 \mathcal{R} . monat. Gehalt, freie Wohnung und Feuerung.

Ein erfahrener Defonon, der mehrere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht eine für ihn angemessene Stelle. Adresse sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, Detaillist, welcher ein Jahr als Commis servirte, wünscht anderweitig placirt zu werden. Man bittet darauf reflectirende Herren-Principale ihre Adressen C. W. # 40 poste restante Naumburg a/S. zu senden.

Sehr gut empfohlene Wirthschafts- u. Kochmamsells, tüchtige Kutscher und Diener, auch gewandte Hausnechte werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Zwei neugebaute nahrhafte Wassermühlen-Grundstücke, das eine zu 16,000, das andere zu 11,000 \mathcal{R} . sind zu verkaufen. Ein Theil der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Einen **Fischler-Lehrling** sucht zu Ostern **Hayßler**, Bahnhofsstraße 8.

12,000 Ctnr. Rohzucker

finden noch vorzügliches Lager bei
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Für ein herrschaftliches Haus hiersebst wird eine gebildete **Wirtschafts-Vorsteherin** zu engagiren gewünscht; den Vorzug erhält eine mit der französischen Sprache etwas vertraute Dame und könnte der Antritt bald erfolgen.
Ebenfalls findet eine tüchtige **Kammerjungfer** zum 1. April eine gute Stelle.
Näheres bei **Frau Johanna Goetsch in Berlin, Zimmerstr. 48 a.**

Hiermit mache allen Herren Kaufleuten und Gastwirthen bekannt, daß mein Lager von **Süsmilchkäse** eine beständige Dauer hat und **per Centner für 10 Thlr.** ablassen kann.
Kaufsin bei Brehna. G. Hahn, Käsefabrikant.

Dienstag früh frischen **Seedorf** bei
C. H. Wiebach.

Das Pianoforte-Magazin von Alb. Heber, Rocco's Etablissement, 2te Etage,

empfang die größte Auswahl von **Pianos, Cabinetflügel, bester amerikanischer Construction** unter 3jähriger Garantie und billiger Preisstellung.
Dieselben zeichnen sich vorzugsweise durch kräftigen Ton, angenehme Spielart und elegantes Aeußeres aus.

Geschäfts-Gründung

von einem neu eingerichteten **Herren-Garderobe-Magazin** im **Hôtel Garni zur Börse, Markt Nr. 10. 10. 10.**
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich heute mein neu eingerichtetes **Herren-Garderobe-Magazin** eröffne, und bitte daher um gütigen Zuspruch; denn mein ganzes Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, jeden reell und gut zu bedienen, und bin fest überzeugt, daß Niemand meinen Laden unbefriedigt verlassen wird, indem ich die Auswahl in diesem Fache vollständig besitze. **Ergebenster**
J. Lewin & Comp.,
im **Hôtel Garni zur Börse, Markt Nr. 10. 10. 10.**

Bergmann's Barterzeugungstinctar,

unfehlbar sicheres Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen **starken und kräftigen Barwuchs** hervorzurufen, empfehlen a. Flac. 10 u. 15 Sgr.:
in **Sangerhausen: J. G. Töttler,**
Merseburg: H. F. Exius,
Querfurt: Carl Burow,
Qüben: E. Schulze,
Zeig: A. Huch.

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Große Schlittensfahrt nach Ammendorf.

Dienstag Nachmittag 1/2 Uhr. Versammlung: **Markt. F. Jacotine & Mann.**

Am 10. Februar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: **IV. Band der „Bibliothek ausländischer Klassiker“** in neuen Musterübersetzungen, Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Töpfer's Rosa und Gertrud, deutsch von Karl Eitner.
211 Seiten 8., 10 Sgr. (60 Nkr. östr.)

Unter der Presse:

(V. Band) **Shakespeare's Romeo und Julie, deutsch von W. Jordan.**
(VI. Band) **Dante's Göttliche Komödie. I. Die Hölle, deutsch von K. Eitner.**

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachstum aber demselben bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstorbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauwurden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.
Das Glas 2/4 Sgr., 5 Sgr. u. 7/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Wachs-Pommade,

die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopf- und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.

Die alleinige Niederlage ist in **Halle a/S.** bei **Herrn A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. Nr. 36.**

Verfertigt von **Carl Jahn,**

Herzogtl. Hoflieferant u. Friseur in Gotha.

Stube und Kammer zum 1. April zu vermieten
Freudenplan Nr. 7.

Brillen mit den besten Gläsern zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Reitbrillen von 20 Sgr. an bis zu den feinsten.

Neusilberne Reitbrillen von 25 Sgr. an empfiehlt

Albert Heynemann,
optisch-mechanische Werkstatt gr. Schlamm 4.

Heute frischen **Lachs, Schellfisch** und **Seedorf** bei **C. Müller.**

Filzschuhe

in allen Größen. Getragene werden jederzeit neu besohlt. Haaren- und Kaninchenfelle kauft
Wahl, Schmeerstr. 40.

Ein Paar ganz neue Schlittensufen zu Fracht-u. Personentransport stehen zu verkaufen **Kutschgasse Nr. 1. Falgenberg.**

Ein neuer **Reinheitslitten** mit Schellengeläute steht zum Verkauf auf dem **Rittergute Prussendorf** bei **Börbig.**

Reise- u. Schlitten-Decken, Mägen, Fußsack und gute Pelze und Hölle werden billig verkauft gr. Ulrichstr. 54.
Künzling.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.



Pa 64r **weissen Zucker-Rüben-Saamen**, garantiert **echt u. keimfähig** bei
J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Zehn Centner **rothe** und **zwanzig Centner weiße Kleesaat** liegen zum Verkauf auf dem **Amte Hain bei Stolberg am Harz.**

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hiersebst als **Maler** etablirt habe. Ich bitte mich mit gütigen Aufträgen aller in dies Fach einschlagender Arbeiten beehren zu wollen, da ich mir durch tüchtige Ausführung, sowie durch Reellität das Vertrauen meiner werthen Kunden erwerben werde.
Halle, den 13. Februar 1865.

H. Seidemann, Stubenmaler,
Kleiner Schlamm Nr. 3.

Alle Sorten **Strohüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden schön und pünktlich besorgt von
Gönnern Agnes Brüting.

Auch stehen die neuen Modelle zur Ansicht.
Eine neue, sehr gute und dauerhafte, zu kurzem und langem Futter eingerichtete **Säckelmaschine** steht zu verkaufen beim **Schmei-meister Kühne** in **Schlettau** bei **Halle.**

Keinen Milchbrand mehr!

Was wird für ein Preis ausgesetzt, oder überhaupt geboten, bis zum exacten Erfolg desponirend, Obiges zu begründen.

Ein erfahrener Landwirth wird durch **Herrn G. Prange** in **Weißensfels** Auskunft ertheilen.

Patent-Füll-Defen,

in welchen man des Morgens Feuer macht und den Tag über sich nicht mehr darum zu kümmern braucht und ihrer Sparsamkeit wegen in **Gast- und Comptoirstuben** und **Läden** vorzüglich zu empfehlen sind, sind zu haben bei
Otto Ublig, Markt Nr. 15.

Elegante große **Reinheitslitten** verkauft zu billigem Preis **Schmeerstraße 24.**

Zwei elegante **Schlittengeläute** billig zu verkaufen gr. **Ulrichstr. 7.**

Ein **Schlüssel** mit **Schnur** gefunden in der **gr. Märkerstr.** **Abzuholen** gegen **Inserionsgebühren** bei **Ed. Stückra th.**

Ein **kleiner, schwarzer, langhaariger Hund** mit langem **Behang** entlaufen. Man bittet denselben gegen **Belohnung** abzugeben **gr. Märkerstraße 28** bei **Ferdinand Weber.**

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Mittwoch den 15. Februar zum dritten Male:
Der Zauberschleier, großes phantastisches Feenspiel in 4 Akten und einem Vorspiel. „**Der Feensee**“ von **Franz Zolt**, Musik arrangirt vom Musikdirector **Bernhard.** (Kleine Preise.)

Die sämtlich neuen **Decorationen** sind von den Herren **Gebrüder Stügel** gemalt. Sämtliche **Maschinerien** neu. Sämtliche **Costüme** neu.

Donnerstag den 16. Februar zum Benefiz für **Herrn Sieben: Der Postillon von Bonjumeau**, komische Oper in 3 Akten. „**Chapelan**“ — **Herr Beyer.**

Vorträge zum **Befen** des **Frauenvereins** für **Armen- und Krankenpflege.** Donnerstag den 16. Februar 1865 **Abends 6 Uhr** im **Saale** des **Bolkschulgebäudes** **Herr Professor Dr. Meyer:** Ueber die **Thronfolge der Frauen.**

Familien-Nachrichten

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. M. erfolgte glückliche **Entbindung** seiner Frau von einem **Mädchen** zeigt nur auf diesem Wege an
Kensfel, Kreisrichter.

Querfurt, den 10. Februar 1865.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 38.

Halle, Dienstag den 14. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Den ordentlichen Professor Dr. Griefinger in Zürich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Berlin unter Beilegung des Charakters als Geheimer Medizinalrath zu ernennen.

Die gestrige (8.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Am Ministertische befinden sich die Minister Graf Ikenplüg und v. Bodelschwingh. Die Tribünen sind dicht besetzt. Der Präsident macht geschäftliche Mittheilungen, unter welchen wir die hervorheben, daß seit der letzten Sitzung aus den verschiedensten Theilen des Landes Adressen und Telegramme von Vereinen und Wahlmänner-Versammlungen dem Präsidium zugegangen sind, in welchem dem Präsidium und der liberalen Majorität des Hauses Zustimmung und Anerkennung ausgesprochen wird. Der Präsident erwähnt namentlich der Kölner Deputation, deren ehrenbes, im Namen der Kölner Wahlmänner überreichtes Geschenk mit einem Gedichte eines rheinischen Dichters er nicht im eigenen, sondern im Namen der liberalen Majorität entgegengenommen habe; er werde diese Zeichen ehrenbes Vertrauens, welches das Land dem Hause erweise, in Liebe treu bewahren.

Der Bundesminister brachte eine Vorlage ein, einen Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Bankstatuts, und der Finanzminister einen Entwurf, betreffend die Aufhebung der Meinsteuern. Für beide wird Schlussberatung beliebt und für die erstere zum Referenten der Abg. Reichenheim, zum Correferenten Abg. v. d. Seditz, für die zweite zum Referenten Abg. Michaelis, zum Correferenten der Abg. Reichensperger ernannt. Ueber die Militärvorlage wird Ueberweisung an eine Kommission von 21, über die Invalidentvorlage Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern beschlossen. — Für die Beratung des Antrages v. Berni, betreffend die Preisengerichte, soll eine besondere Kommission gewählt werden; der Antrag von Berni, betreffend die Konvertirungsfrage, ist der Justizkommission zur Prüfung überwiesen. — Die Abgeordneten werden in der Sitzung vom 27. Januar 1862, betreffend den Antrag von Köppen in Hannover, ist die Beratung des Antrages der Abgeordneten Schulze und Faucher, betreffend die Aufhebung der §§. 181 und 182 der Gewerbe-Ordnung von 1845 (Beschränkungen des Koalitionsrechts). In dem Entwurfe der Kommission, welcher bekanntlich der beantragten Aufhebung der §§. 181 und 182 die Aufhebung der §§. 183 und 184*) hinzuzufügen empfiehlt, beantragt Zweiten, den §. 183, weil durch die Verfassung bereits aufgehoben, zu streichen. Der Abg. Waqener hat folgendes Amendement eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den Antrag der Abgeordneten Schulze-Delbisch, Faucher und Genossen in der von der Kommission für Handel und Gewerbe vorgelegten Fassung, welche lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages

*) Zum besseren Verständnisse lassen wir die Bestimmungen der in Rede stehenden vier Paragraphen hier setzen; die §§. 181, 182, 183 und 184 der Gewerbe-Ordnung lauten wörtlich: §. 181. Gewerbetreibende, welche ihre Geschäfte, Gesellen oder Lehrlinge oder die Ubrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zuständen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie sich mit einander verbinden, die Ausübung des Gewerbes einzuschränken, oder ihre Anforderungen nicht nachgehenden Geschäften, Gesellen oder Arbeiter zu entlassen oder zurückzuziehen, ingleichen diejenigen, welche zu einer solchen Verbindung Andere auffordern, sollen mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. §. 182. Geschäften, Gesellen oder Fabrik-Arbeiter, welche entweder die Gewerbetreibenden selbst oder die Ubrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zuständen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verbindung derselben bei einzelnen oder mehreren Gewerbetreibenden verabreden oder zu einer solchen Verbindung Andere auffordern, sollen mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. Diese Bestimmung ist auch anzuwenden auf Arbeiter, welche bei Bergwerken, Hüttenwerken, Landstrassen, Eisenbahnen, Festungsbauten und anderen öffentlichen Anlagen beschäftigt sind. §. 183. Die Bildung von Verbindungen unter Fabrikarbeitern, Gesellen, Geschäften oder Lehrlingen ohne vorzeitliche Erlaubniß ist, sofern nach den Criminalgesetzen keine härtere Strafe eintritt, an den Stricken und Vorleihen mit Gefängniß bis zu fünfzig Thalern oder Gefängniß bis zu vier Wochen, an den übrigen Theilnehmern mit Geldbuße bis zu zwanzig Thalern oder Gefängniß bis zu vierzehn Tagen zu abnden. §. 184. Geschäften, Geschäften und Fabrikarbeiter, welche ohne gesetzliche Gründe einkennmäßig die Arbeit verlasen, oder ihren Verbindungen sich anzuschließen, oder sich gegen Ingehorams oder beharrlicher Widerspenstigkeit schuldig machen, sind mit Geldbuße bis zu 20 Thalern oder Gefängniß bis zu 14 Tagen zu bestrafen.



184 der Gewerbe-Ordnung der §§. 18, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

der Lösung eines Problems näher zu treten, welches zu den bedeutendsten der Zeit gehört und von dessen Wichtigkeit für das gesammte Staatsleben sie durchdrungen ist. Ich erlaube mir nur noch eine Bemerkung hinzuzufügen, der es eigentlich kaum bedarf, nämlich die, daß mit dem Genossenschaftswesen, wovon hier die Rede ist, die Genossenschaft der Neuzeit gemeint ist: die Konsumvereine, Vorshufvereine, Produktionsvereine. Ich beehre mich diese Erklärung hier niederzulegen.

Abg. Schulze-Delbisch entwickelt in einem längeren Vortrage die Wichtigkeit der Koalitionsfrage überhaupt. Das Recht der Koalition ist für die Arbeiter die Schule der Freiheit. Weiß man auf den möglichen Mißbrauch hin, so frage ich: welche Freiheit überhaupt kann wohl nicht gemißbraucht werden? Für das gegenseitige der freien Arbeitervereinigungen sprechen die Erfahrungen Englands. Je mehr die Koalition freigegeben wird, um so besser ist es für die Arbeiter und Arbeitgeber. Es giebt kein besseres Mittel, Arbeiter und Arbeitgeber für immer auszusöhnen, als die Gleichstellung des Rechtes Beider. Diejenigen, die berechtigt sind Vertreter des Volkes zu werden — wie will man ihnen das Recht nehmen, sich friedlich versammeln zu dürfen? Man kann nicht das politische von dem sozialen Rechte trennen. Der Kampf zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern ist nun einmal da; von uns ist er nicht hervorgerufen, so fern er ist als Auktionsmittel von jener Partei (auf die Rechte weisend) hervorgehen und in die Mäßen geworfen. Nach dem bisherigen Auftreten jener Herren habe ich nun, ehrlich gestanden, nichts weniger erwartet, als die bloße Empfehlung einer Initiative, welche die Regierung ererzelen soll. Was nun den vorliegenden Antrag anlangt, so erklärt Redner, daß er denselben in seiner Totalität nicht anerkennen könne, erklärt sich vielmehr für das Amendement des Abg. Zweifen. Die Erklärung des Bundesministers begrüßt er mit Freuden und wünscht, daß der Erfolg der Verhandlungen den der früheren langen Verhandlungen überstehen möge.

Abg. Reichenberger: Ich bin mit der Aufhebung der §§. 181, 182 und 183 der Gewerbe-Ordnung einverstanden, nicht aber mit der des §. 184. Bei den Arbeitgebern zeigt sich kein Bedürfnis nach Koalitionen, darum ist auch dort keine Abhilfe notwendig, der große Fabrikherr ist ja schon vollständig allein eine Coalition von vielen ihm dienenden Arbeitskräften. Das Bedürfnis bei den Arbeitern aber ist ein dringendes. Die Erfahrungen Englands haben aber auch bewiesen, daß der Schaden bei Arbeitseinstellungen immer den Arbeitern in höherem Maße trifft, als den